



Apfel-Trophäe für Mosterei Möhl

Zwölfte Preisträgerin stammt aus Arbon und setzt Preisgeld für Sozialprojekt ein
Seite 5



KMU sollen das Herzstück bleiben

118. DV des Thurgauer Gewerbeverbandes – Rico Kaufmann neu im Vorstand
Seite 6



Swissmechanic informiert und investiert

Generalversammlung in Islikon – Lehrstellenmarketing im Zentrum
Seite 29



Gipser stehen für Qualität am Bau

Gossau: Neuntes Forum Ausbau und Fassade – Seriosität und Energieeffizienz im Fokus
Seite 33

Den Wirtschaftskanton weiterentwickeln

DV des Thurgauer Gewerbeverbandes mit rund 270 Teilnehmern aus Politik und Wirtschaft

Die ordentliche Delegiertenversammlung des Thurgauer Gewerbeverbandes hat Ende März im Thurgauerhof in Weinfelden wiederum eine grosse Zahl von Delegierten und Gästen aus Wirtschaft und Politik zusammengebracht. Präsident Peter Schütz sprach in seiner Standortbestimmung von Lichtblicken am Konjunkturrhimmel, plädierte aber klar für eine wirtschaftliche Weiterentwicklung des Kantons Thurgau. Zu den wichtigsten Massnahmen gehörten unter anderem die Förderung der Spezialindustrie und der Dienstleistungen sowie der Bau der Bodensee-Thurtal-Strasse.

Die Wirtschaft müsse mit ihrem Umfeld den Dialog suchen, um auch schwierige Problemstellungen lösen zu können, forderte Schütz weiter. Die KMU-Wirtschaft soll ihre Rolle als Rückgrat der Gesellschaft behalten



Mehr auf Seite 6

können. Gegen den Gebührenwahnsinn von Billag und anderen staatlich gestützten Organisationen wehrte sich Hans-Ulrich Bigler, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes, mit klaren Worten. Schliesslich erörterte Professor Manuel Ammann aktuelle Fragestellungen zur Regulierung der Finanzwelt.

Das EKT will mehr als ein Stromhändler sein

Das grosse Interview mit Verwaltungsratspräsident Rainer Sigrist zur Strategie des Kantonswerks

Die EKT-Gruppe will nicht nur in den klassischen Geschäftsfeldern Stromtransport und Energie tätig sein, sondern vermehrt neue Geschäftsfelder erschliessen und dort namhafte Erträge generieren. Als Beispiele dafür nennt der neue Verwaltungsratspräsident Rainer Sigrist im Interview mit «tgv aktuell» den Energiehandel und das Contracting, aber auch das Programm Energieeffizienz, das in Kürze lanciert werden soll. Das Miteinander mit den lokalen Elektrizitätswerken spiele dabei eine wichtige Rolle.

Das Verhältnis mit den lokalen Endversorgern soll noch im laufenden Jahr geklärt werden. Laut Sigrist sollen die Leistungen und Verantwortungsbereiche klar abgesteckt wer-

den. «Es geht um ein Miteinander, um eine hohe Effizienz, um günstige Strompreise und um preisgünstige Leistungen für den Endkunden». Schliesslich hofft der neue EKT-Präsident, dass in Sachen Axpo-Dividende eine Zwischenlösung möglich wird, damit der finanzielle Spielraum der EKT-Gruppe erhalten bleibt und die anvisierten, neuen Aktivitäten rasch umgesetzt werden können.



Mehr auf Seite 10

der Zins der bringt's

Baukredite
und Hypotheken

ab **1%**

Tel. 0848 133 000

WIR Bank
www.wirbank.ch

Basel • Bern • Chur • Luzern • St. Gallen • Zürich • Lausanne • Lugano

fischerUNDryser, BASEL

EDITORIAL



Peter Schütz
Präsident Thurgauer Gewerbeverband

Die Berufswahl als Wegweiser!

Die Frühlingsmonate sind da. Die Berufswahl ist spätestens jetzt in der entscheidenden Phase. Viele künftige Schulabgängerinnen und Schulabgänger haben bereits eine Lehrstelle gefunden, andere werden noch eine finden und für einige wenige wird die Suche leider erfolglos verlaufen. Gerade deswegen ist aber das duale Bildungssystem der Schweiz kein Auslauf- sondern ein Mustermodell.

Viele Schülerinnen und Schüler befinden sich zurzeit auf der Zielgeraden ihrer obligatorischen Schulzeit. Für eine grosse Mehrheit ist der Weg nach der Ziellinie klar vorgegeben. Für einige wenige präsentiert sich dieser

noch ungewiss, wobei der Druck zur Findung einer Lehrstelle oder Bestehen einer Zulassungsprüfung für eine weiterführende Schule stetig zunimmt.

Allgemein darf festgehalten werden, dass sich die Situation im Thurgau sehr gut präsentiert: Es gibt verhältnismässig sehr viele Lehrstellen und es können, in weniger attraktiven oder trendigen Berufen nicht einmal alle Lehrstellen besetzt werden. Trotzdem, wenige Jugendliche müssen sich dann mit einem Brückenangebot behelfen. Grund dafür sind vielfach nicht realistische Berufsvorstellungen. Entweder reicht die schulische Qualifikation nicht aus oder es werden in einer Berufsgattung verglichen mit der Nachfrage zu wenige Lehrstellen angeboten. Dazu gilt es anzumerken, dass man sich zum Wohl des Jugendlichen und der Gesellschaft in diesem Fall besser für eine offene Lehrstelle in einer dem Wunschberuf ähnlichen Berufsgattung entscheidet, als sich orientierungs- und haltlos in das Erwachsenenleben zu stürzen. Mit dem Bewusstsein, dass eine Berufsausbildung wie auch eine weiterführende Schule eine Basis und keine abschliessende, fachspezifische Festlegung sein soll, dürfte diese Feststellung doch den einen oder anderen überzeugen. Schliesslich sind die Umschulungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserem durchlässigen Bildungssystem hervorragend ausgestaltet.

Die Berufsbildung an sich steht aus diesem Grund der Maturitätsschule in Nichts

nach. Vielfach herrscht nämlich spätestens seit Einführung der Bologna-Reform die Erkenntnis vor, dass eine Berufsausbildung mit anschliessendem Besuch einer Hochschule ausser in den reinen Wissenschaften eine bessere Qualifikation mit sich bringt als eine rein akademische Ausbildung. Darum ist es für mich fraglich, ob eine weiter zunehmende Akademisierung vieler Praxisberufe wirklich Sinn macht. Denn unser Bildungsniveau bestimmt sich nicht durch die Anzahl der Hochschulabsolventen sondern durch die Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Lehrstelle oder Bildungsplatz. Wollen wir unser erreichtes Niveau halten, braucht es meiner Meinung nach beides: den praktischen wie akademischen Ausbildungsweg.

Die Berufslehre ist ein hervorragendes Fundament, auf welchem vieles aufgebaut werden kann. Insbesondere seien hier die gewerblichen und handwerklichen Berufsleute angesprochen: Spätestens zusammen mit einer technischen oder betriebswirtschaftlichen Weiterbildung gehören Sie zu einer enorm gefragten Gruppe von hochqualifizierten Fachkräften. Machen Sie sich aus diesen Gründen Gedanken darüber, wie Ihre berufliche Zukunft aussehen soll, bleiben Sie offen für neue und bisher unbekannte Optionen und zeigen Sie einen gesunden Stolz für Ihren erlernten Beruf oder erworbenen Abschluss.

Ihr Peter Schütz
Präsident Thurgauer Gewerbeverband ■



„Wir wollen der sanfte Wind im Rücken unserer Kunden sein, der sie leichter und schneller an ihr Ziel bringt!“

Ralph Nater, Geschäftsführer

Ihr Rückenwind![®]

IVECO **NATER**
NUTZFAHRZEUGE

Staad ■ Müllheim ■ www.nater.ch

BOX X
NUTZFAHRZEUGE AG

Gossau ■ www.boxxag.ch

RENTIR
FAHRZEUGMIETE DIE RENTIER

Gossau ■ www.rentir.ch

www.ihrrueckenwind.ch

Ärzte und Arbeitgeber verbessern Zusammenarbeit

Gemeinsame Medienmitteilung der Ärztesgesellschaft des Kantons Thurgau, der Industrie- und Handelskammer Thurgau sowie des Thurgauer Gewerbeverbandes

Die Ärztesgesellschaft des Kantons Thurgau, die Industrie- und Handelskammer Thurgau und der Thurgauer Gewerbeverband verfolgen gemeinsam das Ziel, den Arbeitnehmenden bei Krankheit und Unfall eine rasche und gesicherte Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess zu ermöglichen. Zu diesem Zweck werden sie in Zukunft enger zusammenarbeiten.

Die verbesserte Kommunikation und das engere Zusammenwirken zwischen Ärzteschaft, Arbeitgebern und Arbeitnehmenden sollen dazu beitragen, Krankheits- und Unfallabsenzen zu verringern. Im Vordergrund stehen die optimale Heilung des Patienten, die Wiedereingliederung oder Weiterbeschäftigung am Arbeitsplatz und die Senkung der Gesundheitskosten. Eine Zusammenarbeitsvereinbarung bildet die Basis für einen intensiveren Kontakt zwischen Ärzte- und Arbeitgeberseite.

Neuheit: Detailliertes Arzzeugnis

Diese Zusammenarbeitsvereinbarung beinhaltet Veränderungen beim Arzzeugnis. Das bisherige einfache Arzzeugnis wird ergänzt. Neu wird für komplexere Fälle ein detailliertes Arzzeugnis eingeführt. Es kommt zum Einsatz, wenn der Arbeitgeber bei Arbeitsunfähigkeit eines Mitarbeitenden konkretere Angaben über die zukünftige Arbeitsfähigkeit erhalten will. Das detaillierte Arzzeugnis basiert auf einer Arbeitsplatzbeschreibung, die gemeinsam vom Arbeitnehmenden und vom Arbeitgeber ausgefüllt wird. Beschrieben sind auch Arbeitsklima, Arbeitszeit und Grad der Verantwortung. So kann der Arzt auch die psychische Belastung abwägen.

Dank dieser Informationen kann der behandelnde Arzt besser entscheiden, welche Tätigkeiten für den Patienten weiterhin möglich sind. Im Gegensatz zum einfachen Zeugnis, das in den meisten Fällen ausreichen sollte, ist das detaillierte Arzzeugnis für den Arbeitgeber kostenpflichtig. Das detaillierte Arzzeugnis wahrt nach wie vor das ärztliche Berufsgeheimnis. Der Einsatz des neuen Arzzeugnisses ist für den Arzt freiwillig und setzt die Zustimmung des Patienten voraus. Der Arbeitgeber seinerseits hat gemäss Gesetz das Recht, weitere Erkundigungen über den Gesundheitszustand des Mitarbeitenden einzuholen, wenn er die Richtigkeit eines Arzzeugnisses anzweifelt, oder er kann einen Vertrauensarzt beiziehen.

Ärztenschaft begrüsst Zusammenarbeit

«Wir Ärzte begrüssen die intensivere Kommunikation mit den Patienten, die sich im Arbeitsprozess befinden, und ihren Arbeitgebern. Wir wollen nicht nur eine optimale Heilung für unsere Patienten, sondern auch eine rasche Wiedereingliederung. Weil wir die sozialen Folgen des Arbeitsplatzverlustes kennen, wollen wir mithelfen, ihn zu verhindern.», sagt Dr. med. Alexander Von Weymarn, Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Thurgau.

Für Peter A. Schifferle, Präsident der Industrie- und Handelskammer Thurgau, ist klar: «Wenn Patient, Arzt und Arbeitgeber am gleichen Strick ziehen, kommt dies allen Beteiligten zu Gute.» «Die gewerblichen Arbeitgeber sind an einer lösungsorientierten und konstruktiven Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft sehr interessiert», betont Peter Schütz, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes.



(Bild: Mario Garcia/it)

Unterzeichnung der Zusammenarbeitsvereinbarung in Frauenfeld (von links nach rechts): Peter A. Schifferle, Präsident der IHK Thurgau, Dr. med. Alexander von Weymarn, Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Thurgau, und Peter Schütz, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes.

Ab Mitte April im Einsatz

Das detaillierte Arzzeugnis tritt am 1. April 2010 in Kraft. Die Vorstände von Ärztesgesellschaft, Industrie- und Handelskammer sowie Gewerbeverband werden regelmässig Erfahrungen in Bezug auf das neue Arzzeugnis austauschen, um den sinnvollen Einsatz des neuen Instruments sicherzustellen. Vorreiter für die Idee sind der Arbeitgeber-Verband Rheintal und der Ärzterein Rorschach-Rheintal. ■

Das Projekt im Überblick

pd. Das einfache Arzzeugnis ist unentgeltlich. Es legt die Ursache (Krankheit, Unfall, Schwangerschaft, Mutterschaft), Grad und Dauer der Arbeitsunfähigkeit sowie das Datum der nächsten Konsultation fest. Neu wird auf diesem Zeugnis angekreuzt, ob der Arzt eine Kontaktaufnahme durch den Arbeitgeber als notwendig erachtet. In mehr als 90 Prozent aller Fälle wird das einfache Zeugnis genügen.

Das detaillierte Arzzeugnis: Die Mitglieder der Ärztesgesellschaft erklären sich bereit, auf Anfrage des Arbeitgebenden und mit Zustimmung des Patienten beziehungsweise der Patientin ein detailliertes Arzzeugnis zu erstellen. Das detaillierte Arzzeugnis ist nicht für Bagatellfälle, sondern für komplexere Situationen vorgesehen. Es wird vom Arzt nur dann ausgefüllt, wenn der Arbeitgeber es anfordert und dem Arzt als Entscheidungsgrundlage eine Arbeitsplatzbeschreibung mitliefert.

Es hält zusätzlich fest, welche Tätigkeiten nicht ausgeführt werden können, beziehungsweise welche noch möglich sind. Zudem gibt der Arzt an, ob seine Beurteilung sich auf objektifizierbare Befunde oder auf subjektive Patientenangaben stützt. Weiter enthält es das Datum der nächsten Arztkonsultation, sowie eine Prognose, ab welchem Datum die Arbeitsfähigkeit präziser beurteilt werden kann. Die Kosten für dieses Zeugnis betragen CHF 60. Sie werden vom Arbeitgebenden getragen. Das Formular für die Arbeitsplatzbeschreibung steht im Internet kostenlos zur Verfügung unter www.ihk-thurgau.ch oder www.tgv.ch.

Erfahrungsaustausch

Die Ärztesgesellschaft Thurgau, die Industrie- und Handelskammer Thurgau und der Thurgauer Gewerbeverband haben einen Erfahrungsaustausch zum Projekt vereinbart. Der Erfahrungsaustausch mit Ärzten und anderen Arbeitgebern kann zusätzlich die Anstrengungen der Unternehmen im Bereich Gesundheitsförderung und Absenzenmanagement unterstützen.

Apfel-Trophäe für Mosterei Möhl

Zwölfte Preisträgerin stammt aus Arbon und setzt Preisgeld für Sozialprojekt ein

Die Mosterei Möhl AG erhielt am 12. April 2010 in Stachen-Arbon den Motivationspreis der Thurgauer Wirtschaft. «Die Mosterei Möhl gilt als äusserst innovative und erfolgreiche Unternehmung im Lebensmittelbereich», sagte Regierungspräsident Dr. Claudius Graf-Schelling in seiner Laudatio.

Der Motivationspreis der Thurgauer Wirtschaft wird seit dem Jahr 1999 vergeben. Die Mosterei Möhl AG ist die zwölfte Preisträgerin. Der Preis ist mit CHF 10 000 dotiert. Neben dem Barbetrag erhält jeder Preisträger eine Trophäe mit einem Bronze-Apfel und einem Steinsockel aus Thurgauer Dolomit, den «Thurgauer Apfel».

Leuchtturm im Kanton Thurgau

«Der Thurgauer Apfel ist ein Preis, der für eine Mosterei nicht passender sein könnte», meinte Regierungspräsident Graf-Schelling in seiner Laudatio. Die Mosterei Möhl bringe Kontinuität und Wandel in Einklang, sie schlage Brücken zu neuen Produkten und zu neuen Kunden. Zu den Gratulanten an der gediegenen Feier gehörten weiter Peter A. Schifferle, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Thurgau, Peter Hinder, neuer CEO der Thurgauer Kantonalbank (TKB) und neuer Vorsitzender der Jury, sowie Peter Schütz, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV).

Peter A. Schifferle wies auf die hohe Verwurzelung und Bodenhaftung von Ernst und Markus Möhl hin. Es handle sich um zwei glaubwürdige Botschafter der Thurgauer Wirtschaft. Peter Hinder hob das klare und starke Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Thurgau, die Kreativität und die unternehmerische Weitsicht hervor. Für Peter Schütz handelt es sich bei der Mosterei Möhl AG um «einen Leuchtturm im Kanton Thurgau, der



(Bild: Mario Gacobi)

Feierliche Preisverleihung in Stachen-Arbon (von links nach rechts): Regierungspräsident Dr. Claudius Graf-Schelling, die Preisträger Ernst und Markus Möhl, Jury-Präsident Peter Hinder, IHK-Präsident Peter A. Schifferle sowie TGV-Präsident Peter Schütz.

weit über die Kantonsgrenzen hinaus ausstrahlt». Der hohe Investitionsrhythmus sorgte für Aufträge für das Gewerbe in der Region, legte Schütz dar.

Hohe Wertschätzung

Der Preis bedeute eine hohe Wertschätzung, erklärte Ernst Möhl, Geschäftsführer und Inhaber. «Wir dürfen stolz sein, der einzige grössere Schweizer Betrieb zu sein, der aus eigenem, selbstständigem Antrieb überleben konnte», fuhr er fort. Das Erfolgsrezept ist gemäss Ernst Möhl einfach. Man konzentriere sich weitgehend auf den Apfel als Rohstoff und auf den Ostschweizer Markt. Eine hohe Produkte-Qualität, eine einfache Organisation mit wenig Hierarchien, viele persönliche

Kontakte sowie Kontinuität und langfristiges Denken nannte er als weitere Erfolgsfaktoren. Den Barbetrag von CHF 10 000 gab die Mosterei Möhl an das Projekt Rokj weiter, einem Sozialprojekt der Thurgauer Rotary-Clubs zu Gunsten finanziell bedürftiger Jugendlicher.

Einen besonderen Akzent setzte an der Preisverleihung der erst 12-jährige Geiger Joshua Uhland von der Musikschule Arbon. Er wurde von Corina Tobler am Klavier begleitet. «Der Thurgauer Apfel» als Motivationspreis der Thurgauer Wirtschaft wird von drei Partnern getragen – der Industrie- und Handelskammer Thurgau, dem Thurgauer Gewerbeverband und der Thurgauer Kantonalbank. Weiter wird das Projekt von der Thurgauer Regierung unterstützt. ■

«BusPro ist einfach übersichtlich und für jeden gut verständlich.»

Flavia Steiner, Bauto AG



Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn • Einkauf
Lager • Auftrag • Faktura • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: www.buspro.ch

BusPro ist
nMWST-ready!



KMU sollen das Herzstück bleiben

118. DV des Thurgauer Gewerbeverbandes – Rico Kaufmann neu im Vorstand

msi. Ein verhaltener Optimismus zur Wirtschaftslage sowie klare Voten gegen die staatliche Regulierungswut haben die diesjährige Delegiertenversammlung des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) geprägt. Rico Kaufmann aus Roggwil wurde als neuer Vertreter des Oberthurgaus in den Vorstand gewählt.

Die wirtschaftliche Lage helle sich auf, Licht am Ende des Tunnels sei erkennbar, erklärte Verbandspräsident und FDP-Kantonsrat Peter Schütz in seiner Standortbestimmung. Rund 270 Personen, darunter 191 Delegierte aus 40 Branchen- und Berufsverbänden sowie Gewerbevereinen nahmen daran teil, ebenso zahlreiche Vertreter befreundeter Verbände und Repräsentanten der Politik.

Geschlossen für den Standort

Damit die KMU weiterhin das Herzstück der Wirtschaft bleiben könnten, seien ver-

schiedene Massnahmen nötig. Vorab gelte es, neben dem Wohnkanton Thurgau auch den Wirtschaftskanton weiterzuentwickeln, plädierte Schütz für eine Förderung der Spezialindustrie und der Dienstleistungen. Administrative und steuerliche Belastungen müssten weiter gesenkt, der Steuerwettbewerb fortgesetzt werden. Schliesslich gelte es, auch die Infrastrukturen zu komplettieren und endlich die Bodensee-Thurtal-Strasse (BTS) zu bauen.

Die Wirtschaft müsse die Probleme proaktiv angehen und den Diskurs auch bei Themen wie der Personenfreizügigkeit oder etwa beim Bankkundengeheimnis suchen. Vor allem aber müsse die Wirtschaft geschlossen für den Standort Schweiz eintreten. Er wolle Mut machen, sich auch in einem schwierigen Umfeld weiter unternehmerisch und optimistisch zu denken und zu handeln, betonte der Gewerbepräsident. «Was zählt, sind gute Arbeit, Leistung und etwas Bescheidenheit.»

Kräftiger Applaus für Bigler

«Wir sind stolz, mit dem TGV einen treuen Bündnispartner im Schweizerischen Gewerbeverband zu wissen», sagte dessen Direktor Hans-Ulrich Bigler in seiner Grussbotschaft. Wenn von Abzockerei die Rede sei, dann sei sie es gewiss nicht in der KMU-Wirtschaft zu finden. Sie zeichne sich vielmehr durch Unternehmer mit Bodenhaftung aus, machte Bigler deutlich.

Auch wenn Politikerinnen und Politiker am Sonntag das Hohelied der KMU sängen, würden sie allerdings von Montag bis Samstag wieder regulieren, reglementieren und legiferieren. Dieser Regulierungswut habe der Gewerbeverband den Kampf angesagt, zum Beispiel dem Billag-Gebührenwahn. Biglers Votum quittierte die Versammlung mit kräftigem Applaus.

Mit Hochdruck für die BTS

Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor Kaspar Schläpfer hatte zuvor in seiner Grussadresse den Unternehmerinnen und Unternehmern grossen Dank ausgesprochen. «Sie leisten einen wertvollen Beitrag zur Thurgauer Volkswirtschaft, sie bieten Arbeitsplätze an und bilden Lehrlinge aus». Viele KMU-Vertreter würden zusätzlich Zeit und Energie für Politik, Sport, Kultur oder für die Ausbildung der Jungen einsetzen. Der allzu früh verstorbene Bruno Etter sei ein Musterbeispiel eines Gewerblers gewesen, der sich über seinen Beruf hinaus für die Anliegen des Gewerbes und der Öffentlichkeit eingesetzt habe.

Sorgen macht dem Volkswirtschaftsdirektor trotz der relativ stabilen Thurgauer Wirtschaftslage der Anstieg der Arbeitslosigkeit. Sie habe sich innerhalb eines guten Jahres von zwei auf vier Prozent verdoppelt, auf einen bisherigen Rekordstand. Im laufenden Jahr sei mit einer weiteren Zunahme zu rechnen. Auch die Finanzlage des Kantons sei zwar



noch in guter Verfassung, doch es gebe in den kommenden Jahren auch Herausforderungen, zum Beispiel bei der Spitalfinanzierung. Ein grosses Anliegen sei auch die Planung und Realisierung der BTS. «Ich kann ihnen versichern: Es wird mit Hochdruck und grosser Kompetenz daran gearbeitet», betonte Schläpfer.

Kaufmann neu im Vorstand

Als neuer Vertreter des Oberthurgaus wurde Rico Kaufmann aus Roggwil einstimmig neu in den Vorstand gewählt. Der 38jährige ist Inhaber und Geschäftsführer der Holzbaufirma Kaufmann Oberholzer AG, Roggwil und Schönenberg, mit 110 Mitarbeitenden. Kaufmann ist zudem Vizepräsident des Gewerbes Thurgau Oberer Bodensee (GTOB). Zuvor hatten die Delegierten eine Beitragserhöhung von 40 auf 55 Franken mit grossem Mehr gutgeheissen. Sie betrifft die Mitglieder der lokalen Gewerbevereine. ■

Ammann warnt vor Sicherheitsillusionen

msi. Staatliche Rettungs- und regulatorische Massnahmen im Bankensektor hätten eine Sicherheitsillusion genährt und vor allem hohe Schulden hinterlassen. Mit diesen Worten skizzierte Manuel Ammann, Professor an der Universität St. Gallen, als Gastredner die Situation nach den Turbulenzen der weltweiten Finanzkrise.

Zwar sei die Vertrauenskrise an den Finanzmärkten ausgestanden, doch von einer Rückkehr zur Normalität könne man nicht sprechen. Vor allem die hohe Staatsverschuldung habe zu einer lamentablen Situation geführt, die noch lange nicht ausgestanden sei. Die Rettung könne allerdings nicht von weiteren staatlichen Regulierungen und Kontrollen kommen, betonte Ammann. Natürlich habe man aus der vergangenen Krise gelernt. Doch die nächste Krise werde anders sein als die letzte, und das Vertrauen in staatliche Massnahmen sei in diesem Masse nicht gerechtfertigt.

Die Krisenverhinderung durch regulatorische Risikoreduktion sei nicht nur illusorisch und sehr teuer, sondern Sorge auch für Fehlallokationen und -anreize. Vor allem dürfe man die Probleme nicht ständig auf das nächsthöhere Kollektiv abschieben. Es gäbe durchaus Lösungen. Im Fall der gefährdeten Banken etwa die Anlastung der Risiken bei den Aktionären und Obligationären. Dann hätte es keine Bankenkrise gegeben. Die implizite Staatsgarantie für Banken müsse eliminiert werden, und es brauche nicht mehr, sondern bessere Regulierungen, forderte Ammann. Das Streben nach absoluter Sicherheit werde aber immer scheitern.



«Wir wollen zur Entwicklung unserer Region beitragen»

Im Gespräch mit Gewerbepräsidenten (4)

Der Gewerbeverein Amriswil betreibt eine klassische Interessenvertretung und arbeitet sehr eng mit den örtlichen Behörden und Schulen zusammen. Im kommenden Jahr steht ein besonderer Anlass bevor, der 100. Geburtstag des Vereins.

Ihm steht seit fünf Jahren Markus Schütz als Präsident vor. Schütz ist Mitinhaber der ARIA-Lüftungstechnik AG mit ca. 20 Mitarbeitern.

Welche Bedeutung hat der Gewerbeverein Amriswil (GVA)?

Markus Schütz: Wir zählen gegenwärtig 210 Mitgliedbetriebe und sind ein Verein mit Vertretern aus dem Gewerbe, dem Detailhandel, der Industrie und der Dienstleistungsbranche. Vertreter des GVA haben Einsitz in der städtischen Wirtschaftskommission und in der aktuellen Verkehrskommission. Damit nehmen wir am politischen Leben teil und erzielen durch unsere Mitarbeit eine entsprechende Wirkung.

Zudem haben wir in den letzten Jahren unsere Zusammenarbeit mit den Schulen verstärkt. Im Rahmen der von uns durchgeführten Berufswahlnachmittage, aber auch bei anderen Projekten findet ein reger Austausch statt. Amriswil funktioniert dank dieser engen Zusammenarbeit sehr gut.

Wie ist die aktuelle Stimmung in Ihren Mitgliedbetrieben?

Wir wurden von der Wirtschafts- und Finanzkrise weitgehend verschont, da es bei unseren Mitgliedern nur wenig exportabhängige Firmen gibt. Die kleineren Betriebe mit sehr flexiblen Strukturen überwiegen. Im Allgemeinen geht es dem Amriswil Gewerbe recht gut. Hinzu kommt, dass Amriswil in den vergangenen Jahren eine grosse Dynamik entwickelte und als Einkaufs-, Wohnort und als Arbeitsplatz gewonnen hat. Von diesen positiven Signalen profitieren wir alle.

Welche sind aus Ihrer Sicht die grössten Herausforderungen für Gewerbebetriebe?

Die grösste Herausforderung ist ständig die Marktentwicklungen und die Kundenbedürfnisse zu spüren und im Betrieb entsprechend flexibel zu reagieren. Zurücklehnen und auf die Aufträge warten, können die KMU-Betriebe heute nicht mehr.

Welches sind die wichtigsten Aktivitäten des GVA?

Fest zum Programm gehören die Generalver-



(Bild: Martin Sinzig)

Markus Schütz: Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Bescheidenheit und Fleiss fördern.

sammlung mit einem aktuellen Referat, ein bis zwei Betriebsbesichtigungen pro Jahr, ein bis zweimal der Businesslunch pro Jahr mit einem kurzen Referat sowie der Gewerbevereinsausflug mit jeweils 60 bis 80 Teilnehmenden. Eine Kernaufgabe von uns ist die Förderung des Berufsnachwuchses mit der Organisation der Berufswahlnachmittage, in denen sich jeweils über 200 Schülerinnen und Schüler des 8. Schuljahres bei über 26 Berufsbildern informieren können und einen Einblick in den Berufsalltag erhalten.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Organisationen?

Die Amriswiler Fachgeschäfte sind mit ihrem Präsidenten Kurt Iseli in unserem Vorstand vertreten. Dadurch kennen wir gegenseitig unsere Probleme und Anliegen.

Im Weiteren ist der Kontakt zum Industrieverein ebenfalls sehr gut.

Bei Bedarf nehmen wir jeweils gemeinsam Stellung zu aktuellen Themen in der Stadtentwicklung.

Wie ist der Kontakt zu den Behörden?

Der Kontakt zu den Amriswiler Behörden, sowohl der politischen Gemeinde wie auch der Schulgemeinde, ist sehr gut. Wir pflegen, nicht zuletzt dank unserer Vertreter in wichtigen Kommissionen, ein gutes Verhältnis. Man kann durchaus von einer offenen und konstruktiven Zusammenarbeit sprechen.

Welche politischen Anliegen beschäftigen den GVA momentan besonders?

Zurzeit steht die innerstädtische Verkehrs-

führung im Vordergrund. Es geht hier unter anderem um die Gestaltung der Bahnhofstrasse sowie um die Zufahrten zu den Fachgeschäften und den Einkaufszentren.

Mit welcher Motivation haben Sie das Präsidium übernommen?

Ich denke es ist wichtig unsere «gewerblichen Anliegen» politisch einzubringen, sich dafür einzusetzen und im eigenen Umfeld mitzubestimmen. Nach einigen Jahren als Vizepräsident war es für mich klar, dass ich das Präsidium übernehmen würde.

Welche Ziele verfolgen Sie?

Ich möchte vor allem erreichen, dass wir als aktiver und starker Gewerbeverein wahrgenommen werden, der etwas zum Erfolg der Amriswiler Unternehmen und zur positiven Entwicklung unserer Region beiträgt.

Es muss unser Ziel sein, das Vertrauen in das Gewerbe zu erhalten und auszubauen. Die alten Schweizer Unternehmertugenden wie, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Bescheidenheit und Fleiss müssen wieder in den Vordergrund treten.

Welche Rolle spielt der Thurgauer Gewerbeverband (TGV) für Ihren Verein?

Der TGV muss unsere Interessen auf kantonaler und nationaler Ebene vertreten.

Wir fühlen uns sehr gut betreut und schätzen die Leistungen des Präsidenten Peter Schütz und des Geschäftsführers Heinz Wendel mit seinem Team sehr.

Interview: Martin Sinzig

Die UBS will KMU umfassend begleiten

Der Bankenplatz Thurgau (1)

msi. Die UBS beschäftigt im Rayon Thurgau 120 Mitarbeitende an sechs Geschäftsstellen. Als grosse Universalbank mit internationalen Verbindungen kann sie KMU-Kunden umfassend betreuen, auch über den Kanton hinaus.

Die UBS sieht sich im Thurgau als kundenorientiertes Finanzinstitut mit einem gut verzweigten Netz mit sechs Geschäftsstellen in Amriswil, Arbon, Bischofszell, Frauenfeld, Kreuzlingen und Weinfelden. Rund 120 lokal verankerte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten den Kunden eine persönliche kompetente Betreuung an.

Lokal verwurzelt, international tätig

Die letzten zwei Jahre waren für alle Mitarbeitenden sehr anspruchsvoll und fordernd, auch für UBS im Thurgau, räumt Kurt Brunnschweiler, zuständig für das Privatkundengeschäft im Thurgau. «Es haben aber auch viele Kundenbeziehungen gehalten, die wir über Jahre hinweg sorgfältig aufgebaut haben. Heute arbeitet die Bank wieder profitabel und wir wollen auch im Thurgau wieder neue Kunden gewinnen.»

Die lokale Verankerung der Mitarbeitenden sei eine klare Stärke der UBS im Rayon Thurgau. Gleichzeitig könnten Kundinnen und Kunden von den Ressourcen und von den Verbindungen des international tätigen Instituts profitieren.

Von KMU- bis zu Anlagekunden

Die KMU sind für die Schweizer Wirtschaft enorm wichtig, sie sind aber auch für UBS ein ganz bedeutendes Kundensegment, unterstreicht Urs Röthlisberger, zuständig für Geschäftskunden. «Wir bieten den KMU neben den Basisprodukten umfassende Beratung in all ihren Finanzierungsfragen. Als grosse Universalbank haben wir den Vorteil, dass wir alle Bedürfnisse des KMU aus einer Hand abdecken können. Wir sind somit in der Lage unsere KMU's auch in den Bereichen internationaler Zahlungsverkehr, Devisenabsicherungen und im Import- und Exportbereich professionell zu unterstützen».

«Wenn wir wissen, dass ein KMU seine Firma verkaufen will, können wir ihn bei der Suche nach einem Käufer unterstützen, ihn aber auch bereits während des Verkaufsprozesses Vorschläge unterbreiten, wie er den Erlös anlegen kann», betonen die Verantwortlichen der UBS die umfassende Kundenbetreuung, die auch im Anlagegeschäft fortgesetzt wird. «Wir wollen eine führende kundenorientierte Bank sein und unsere führende Stellung in allen Kundensegmenten in der Schweiz beibehalten und international in jeder Wachstumsregion, in der wir tätig sein wollen, zu den Spitzenanbietern gehören.»

Im KMU-Segment weiter wachsen

Dank ihrer aktiven Rolle in der Vergabe von Unternehmenskrediten habe die UBS einen



Führen die UBS im Thurgau: Urs Röthlisberger, Geschäftskunden, Kurt Brunnschweiler, Privatkunden, und Reto Calonder, Anlagekunden.

breit abgestützten Einblick in die Abschlüsse der betreuten KMU. Die Abschlusszahlen 2009 zeigten ein weitgehend erfreuliches Bild. Durch das umsichtige, verantwortungsbewusste und dennoch zeitnahe Reagieren auf die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen seien die Unternehmensabschlüsse zu grossen Teilen sehr solide. Die heterogene Ausrichtung der Betriebe führt zu einer zusätzlichen Stabilität. Als weitere Stärke der Thurgauer Wirtschaft dürfe die Innovationskraft bezeichnet werden – diese werde unterstützt durch die Nähe der wirtschaftsfreundlichen Regierung mit einer dynamischen Ansiedlungspolitik. Insgesamt stehe die UBS der Thurgauer Wirtschaft sehr positiv gegenüber, «ein Grund mehr, dass wir im KMU-Segment weiter wachsen und Marktanteile dazugewinnen wollen.»

Die Pedalerie bewegt weiter

Frauenfeld: Umzug der Fahrradanbieterin an die Schlossmühlestrasse

msi. Die Pedalerie GmbH von Silvio und Mario Crameri betreut ihre Kunden seit kurzem am neuen Standort an der Schlossmühlestrasse 9, in den ehemaligen Räumen des Kleidergeschäfts Bollag.

Die 1995 gegründete Pedalerie GmbH hat sich in den vergangenen 15 Jahren stetig weiterentwickelt, vom Zwei-Mann-Unternehmen zur KMU mit zehn Beschäftigten, vom kleinen Werkstatt- und Verkaufsgeschäft zu einer Anbieterin mit leistungsfähiger Werkstatt, grosser Zubehör- und Radbekleidungsauswahl.

In neue Räumlichkeiten investiert

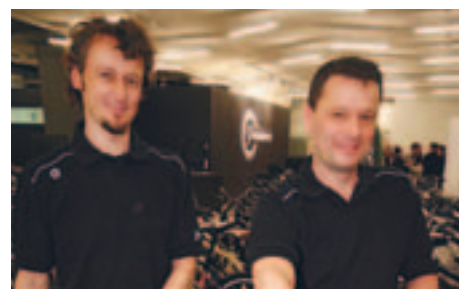
Jüngstes Kapitel in der Firmengeschichte ist der Umzug von der Metzgerstrasse an die Schlossmühlestrasse. Dort wurden die gross-

zügigen Räume des ehemaligen Kleidergeschäfts Bollag umgebaut. An einem Info-Apéro durften die Inhaber und Geschäftsführer Silvio und Mario Crameri den neuen Standort im Kreis von Freunden, Geschäftspartnern und Vertretern der Stadt offiziell einweihen. Mit Urs Herzog gratulierte auch der Präsident des Gewerbevereins Frauenfeld den Unternehmern zu den neuen Geschäftsräumen und zur Investitionsbereitschaft.

Die Neueröffnung wurde am Wochenende vom 27. und 28. März mit einem Tag der offenen Tür begangen. Zum Fahrradsegment der Pedalerie zählen Kindervelos, Elektrovelos, Alltagsvelos, Rennvelos, Downhill-, Mountain-Bikes sowie individuell zusammengebaute Räder. Für alle Jahreszeiten werden passende Bekleidungen angeboten, ebenso Beleuchtungseinrichtungen und vieles mehr.

Ein Verkehrsmittel der Zukunft

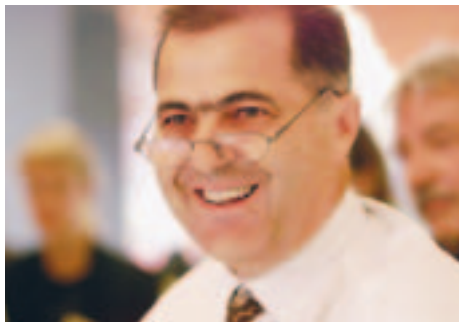
Das Fahrradgeschäft bewegt weiter, und das Team der Pedalerie ist überzeugt, dass das Fahrrad ein Verkehrsmittel der Zukunft ist. Es löst Verkehrsprobleme im städtischen Verkehr, es hinterlässt keine schlechte Luft, und die Tretunterstützung der modernen Elektrofahrräder erweitert den Aktionsradius auf bis zu 80 Kilometer. Unter diesen Vorzeichen blicken Silvio und Mario Crameri und die ganze Pedalerie zuversichtlich in die Zukunft.



Silvio und Mario Crameri in den neuen Räumen der Pedalerie an der Schlossmühlestrasse 9.

«Wir wollen kein trivialer Stromhändler sein»

Verwaltungsratspräsident Rainer Sigrist zur strategischen Ausrichtung der EKT-Gruppe



(Bild: Martin Sinzig)

Rainer Sigrist: «Die EKT-Gruppe will in neuen Geschäftsfeldern Erträge generieren.»

Die EKT-Gruppe will nicht nur in den klassischen Geschäftsfeldern Stromtransport und Energie tätig sein, sondern vermehrt neue Geschäftsfelder erschliessen und dort Erträge generieren. Als Beispiele dafür nennt der neue Verwaltungsratspräsident Rainer Sigrist im Gespräch mit «tgv aktuell» den Energiehandel und das Contracting, aber auch das Programm Energieeffizienz, das in Kürze lanciert werden soll. Das Miteinander mit den lokalen Elektrizitätswerken spiele dabei eine wichtige Rolle.

Sie sind seit gut sechs Monaten im Amt als Verwaltungsratspräsident. Welches ist Ihre Zwischenbilanz, was haben Sie erreicht?

Rainer Sigrist: Gemeinsam mit dem Verwaltungsrat haben wir erreicht, dass der Dialog mit den Endversorgungsunternehmen (EVU) aktiv geführt wird. Das ist ganz wichtig. Wir haben ausserdem in den zusätzlichen Geschäftsfeldern die Businesspläne und Vorgaben definiert.

Wo sind die neuen Handlungsfelder?

Es geht jetzt darum, die formulierten strategischen Zielsetzungen in den verschiedenen Geschäftsbereichen umzusetzen, und zwar schnell. Der Margendruck wird dermassen steigen, dass die Projekte erste Früchte tragen müssen, damit die Ertragslage gestärkt werden kann.

Heisst das, dass die EKT-Gruppe vor allem Vorinvestitionen leisten muss und weniger Spielraum für Strompreissenkungen besteht?

Strompreissenkungen sind leider nicht zu erwarten. Wir bemühen uns, das Ansteigen der Strompreise durch den Produzenten minimal zu halten.

Es werden also vor allem Investitionen in die neuen Geschäftsbereiche im Vordergrund stehen?

Wir investieren in die neuen Geschäftsfelder, denn dort können wir neue Erträge generieren.

Dazu gehört beispielsweise der Energiehandel.

Dazu zählen der Energiehandel, aber auch das Contracting, wo wir Anlagen planen, bauen, finanzieren und mit langdauernden Verträgen bewirtschaften. Ein nächstes Projekt ist das Thema Energieeffizienz. Das Konzept wollen wir bis Anfang Mai den Medien vorstellen.

Die EKT-Gruppe ist ja vor allem als Netzbetreiberin tätig, aber auch zunehmend in der Produktion, und jetzt sprechen Sie mit der Energieeffizienz direkt die Endkunden der

EVU an: Ist eine solch breite Ausrichtung gewollt und politisch abgesichert?

Es ist der Wunsch des Regierungsrats und auch in einem Strategiepapier festgehalten, diese Stossrichtungen zu verfolgen. Das EKT braucht mehrere Standbeine. Wenn wir nur Stromhändler wären, müssten wir den Personalbestand reduzieren. Wir wollen aber ein Technologieunternehmen bleiben, das in mehreren Feldern tätig ist.

Kommen Sie mit dem Energieeffizienzprogramm, das sich direkt an Endkunden richtet, nicht ins Gehege mit den lokalen EVU, die ja vor allem das Endkundengeschäft betreiben?

Vorweg: Dieses Programm beinhaltet Entschädigungen für diejenigen, die Investitionen in nachhaltige Stromsparmassnahmen tätigen. Jetzt zu Ihrer Frage: Da sind wir im Gespräch, sollen wir das unter dem EKT-Label tun oder sollen die EVU eingebunden werden. Hier müssen wir massgeschneiderte Lösungen finden. Wir sprechen uns aber mit einzelnen EVU ab, was wir in der jeweiligen Gemeinde tun wollen. Wir verfügen über das Knowhow. Ob die Fördermittel direkt oder über die EVU fliessen sollen, ist noch in Abklärung.

Im Sommer wollen Sie am Runden Tisch mit den EVU zu einem Abschluss gelangen: In welchen Fragen will man sich einigen?

Vorab wollen wir im Bereich Dienstleistungen für Dritte (Stromsparprogramm, Glasfaser und Fiber to the home) klären: Sollen diese Leistungen vom EKT geleistet werden oder lokal. Ein zweites Geschäftsfeld sind interne Dienstleistungen (Messen, Auswerten). Wer soll das tun, das EKT oder die Endverteiler? Dann geht es beim Netz darum, ob einzelne EVU Netzteile übernehmen wollen oder uns übergeben wollen. Es soll geklärt werden, wie weit unser Verantwortungsbereich geht. Ausserdem haben die EVU auch Wünsche bezüglich der Stromlieferungen. Hier geht es schliesslich um die Preispolitik, die EVU sind ja Mitaktionäre. Das sind ganz normale Diskussionen.

Man darf sicher davon ausgehen, dass die EKT-Gruppe die EVU stärker an sich binden will.

Das ist ein Grund, und der andere ist, dass wir den Kampf gegen EVU nicht führen können. Es steht uns nicht an, gegen EVU zu arbeiten. Es geht um ein Miteinander, um eine hohe Effizienz, um günstige Strompreise und um preisgünstige Leistungen für den Endkunden.

EKT mit durchzogenem Ergebnis

pd. Die EKT-Gruppe kann in ihrem fünften Geschäftsjahr einen Gewinn von 11,7 Millionen Franken ausweisen. Allein der Ertrag aus der Axpo-Beteiligung schlug mit 19,5 Millionen Franken zu Buche.

Die EKT Holding AG wie auch die EKT AG (Netz) und die EKT Energie AG (Energiegeschäft) schliessen mit einem positiven Ergebnis ab. Das Ergebnis wird durch Wertberichtigungen in Sachanlagen, die infolge der revidierten Stromversorgungsverordnung anfielen, getrübt. Das sich im Aufbau befindende Holzheizkraftwerk (hebbag) weist wie erwartet ein negatives Ergebnis aus.

Nach sechs Jahren im Verwaltungsrat der EKT Holding AG trat Regierungsrat Kaspar Schläpfer zurück. An der Generalversammlung vom 10. März 2010 wurde David Blatter, Präsident VTE (Verband Thurgauischer Elektrizitätsversorgungen) als Nachfolger in den Verwaltungsrat gewählt.

Im Bereich der Energieeffizienz engagiert sich die EKT Holding AG mit einem umfassenden Förderprogramm für den Thurgau, das unter anderem Massnahmen für Privathaushalte, Industrie, KMU und Gewerbe vorsieht. Hierfür werden jährlich zwei Millionen Franken zur Verfügung gestellt.

Die Frage, ob die Axpo-Dividende vom Kanton direkt eingenommen wird oder bei der EKT-Gruppe bleibt, hängt wie ein Damoklesschwert über dem Unternehmen: Hoffen Sie auf eine Zwischenlösung, um den finanziellen Spielraum zu sichern?

Wir wünschen uns natürlich eine Zwischenlösung. Kurzfristig wird nicht viel passieren. Das erste Argument ist, dass wir als einer der

Hauptkunden der Axpo auf Augenhöhe mit ihr verhandeln wollen. Wenn die Axpo-Dividende in den nächsten paar Jahren teils oder ganz dem Kanton abgeliefert werden sollte, dann hat das vor allem einen Einfluss auf die neuen Projekte im Bereich Kommunikation und erneuerbare Energie. Diese Projekte könnten nicht in der gleichen Geschwindigkeit abgewickelt werden. Sicher wären uns die

Hände gebunden, neue Projekte aufzugleisen, oder wir müssten Partnerschaften suchen. Aber auf die Geschäftsaktivitäten Stromtransport und Energieversorgung durch das EKT hat das keinen Einfluss. Wir wollen ein modernes, ein echtes Unternehmen sein und nicht ein trivialer Stromhändler.

Interview: Martin Sinzig

Gemeinsam rascher innovieren

Zehnter Thurgauer Technologietag – Plattform für Begegnung und Impulse

msi. Wenn sich KMU mit Hochschulen und Forschungsinstituten zusammentun, können Innovationen rascher und kostengünstiger umgesetzt werden: Das hat der zehnte Thurgauer Technologietag am 19. März in Kraold-Schönenberg deutlich gemacht.

Der Technologietag selbst dürfe als Innovation gesehen werden, erinnerte Edgar Sidamgrotzki, Chef des Amtes für Wirtschaft und Arbeit (AWA), zum Auftakt an die bereits zehnjährige Geschichte dieser Veranstaltung. Sie wird seit Beginn vom Kanton, den Thurgauer Wirtschaftsverbänden sowie von der Thurgauer Kantonbank als Sponsorin getragen.

Die passende Trägerschaft gehöre zum Erfolgsrezept des Technologietages, bestätigte Regierungsrätin Monika Knill in ihrer Grussbotschaft. Vor allem aber habe sich der Tag als Begegnungsplattform und als Impulsveranstaltung etabliert.

Wissen vermehren

Gut 200 Interessierte aus Industrie, Forschung und Politik liessen sich in der Halle der Interpars AG von Tagesmoderator Xaver Edelmann, Direktionsmitglied der Empa, auf das Thema «Innovation: Von der Idee zum Markterfolg» einstimmen. Die Schweiz nehme im internationalen Vergleich eine Spitzenstellung ein, dürfe sich aber nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen.

Wissen sei der einzige Rohstoff, der durch Kommunikation vermehrt werde, betonte Fritz Fahrni, früherer Industriemanager und Professor für Technologiemanagement und Unternehmensführung. In einer komplexen Welt sollten sich Unternehmer in Sachen Innovation vermehrt nach aussen öffnen und über ihre Bedürfnisse sprechen. Denn bereits heute seien die Ideen für morgen vorhanden, man müsse sie nur nutzen, ermutigte Fahrni.

Die hohe Ausbildungsqualität sei ein Hauptgrund für die hervorragende Position der



Fritz Fahrni: «Die Ideen sind vorhanden».

Schweiz im internationalen Vergleich, meinte Günther Schuh, Professor für Produktionssystematik und Produktionsmanagement an der RWTH Aachen. KMU sollten die Chancen der Globalisierung nutzen, müssten dabei aber die komplexen Produktionsprozesse beherrschen, um mithalten zu können. Zudem sollten sich Mittelständler nicht nur mit Nischen zufriedengeben, sondern auch die Chancen der Massenproduktion prüfen.

Von Hochschulen profitieren

Verschiedene Praxisbeispiele zeigten, wie KMU, Hochschulen und Forschungsinstitute voneinander profitieren können. Die Oerlikon Saurer Arbon AG tat sich mit dem ETH-nahen «institute for rapid product development» (IRPD) zusammen, um eine Kernkomponente für eine Stickmaschine zu entwickeln. Konkret ging es um einen Paillettenkanal für die Bestickung von Textilien mit Pailletten.

Das «Creative Prototyping» sei ein gutes Mittel, um rascher und günstiger zu innovieren, man müsse aber auch die Grenzen dieser Methode beachten, sagte Entwicklungsingenieur Andreas Knechtle von der Oerlikon Saurer



Günther Schuh: «Mittelstand muss Chancen nutzen».



Vertreter von KMU, Forschungsinstituten und Hochschulen zeigten konkrete Kooperationsmöglichkeiten auf.

Arbon AG. Die Steckborner Nähmaschinenherstellerin Bernina AG arbeitete bei der Entwicklung optischer Sensoren mit dem Interstaatlichen Technikum Buchs zusammen. «Ich kann nur empfehlen, das Wissen der Hochschulen aufzunehmen und zu nutzen», ermunterte Michael König von der Bernina AG.



Unsere Kompetenz auf einen Blick

Höhere Fachschule

- Dipl. Techniker/in HF, Fachrichtungen:
- Betriebstechnik
- Elektrotechnik
- Informatik
- Maschinentechnik
- Mediatechnik (Multimediaproduzent/in)
- Dipl. Rechtsfachmann/fachfrau

Nachdiplomstudien NDS HF

- Betriebswirtschaft
- Energiemanagement

Ausbildungen für Auszubildende

- Ausbilder/in EFA
- Berufsbildner/in
- Seminare für Berufsbildner/innen (Lehrmeister) und Ausbildungsverantwortliche

Höhere Fachausbildungen

- Publikationsmanager/in mit eidg. Diplom (ED)*
- Eidg. dipl. Elektroinstallateur/in*
- Elektro-Projektleiter/in EFA
- Elektro-Sicherheitsberater/in EFA
- Elektromonteur Vorarbeiter/in VSEI
- Eidg. dipl. Industriemeister/in im Maschinen- und Apparatebau*
- Instandhaltungsfachmann/fachfrau EFA
- Prozessfachmann/fachfrau EFA
- Werkmeister/in
- Rechtsagent/in (Vorbereitung auf kant. Patent)
- Qualitätsfachmann/fachfrau
- Qualitätsmanager/in
- Sachbearbeiter/in Fertigung (Schreiner VSSM)
- Sachbearbeiter/in Planung (Schreiner VSSM)
- Unternehmensschulung SIU

Führungsseminare

Fachkurse

- in den Bereichen
- Grundlagen
- Automation
- Berufspädagogik
- Elektrotechnik

Technische Fachkurse für Firmen

Firmeninterne Weiterbildung nach individuellem Bedarf

- * Eidg. höhere Fachprüfung mit Diplom (ED)
- EFA = Eidg. Berufsprüfung mit Fachausweis

Interessiert?
Gerne senden wir Ihnen die detaillierte Kursbeschreibung zu.



Zentrum für berufliche Weiterbildung
Gaiserwaldstrasse 6
9015 St. Gallen
Tel. 071 313 40 40
Fax 071 313 40 00
info@zbw.ch

Informationsabende: www.zbw.ch

IT-Infrastruktur für KMU – Wir sind sattelfest!



NovaLink
Unified Communications

Ihr regionaler Informatik-Partner

NovaLink GmbH ■ 8500 Frauenfeld ■ 052 762 66 66 ■ info@novalink.ch ■ www.novalink.ch

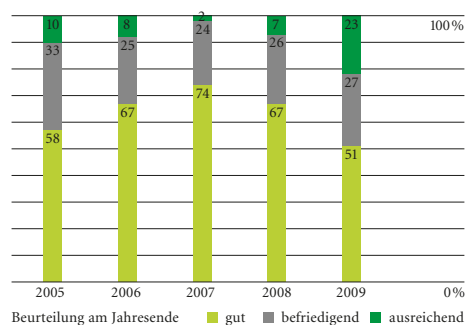
Thurgauer Wirtschaft ist widerstandsfähig

Traditionelle Wirtschaftsumfrage der Thurgauer Kantonalbank – 450 Betriebe nahmen teil

tkb. Die Thurgauer Wirtschaft bot dem rezessiven Umfeld 2009 die Stirn. Dies zeigt die traditionelle Umfrage der Thurgauer Kantonalbank bei ihren Firmenkunden. 450 Thurgauer Unternehmen aus verschiedenen Branchen haben daran teilgenommen. Rund die Hälfte beurteilen das vergangene Jahr positiv.

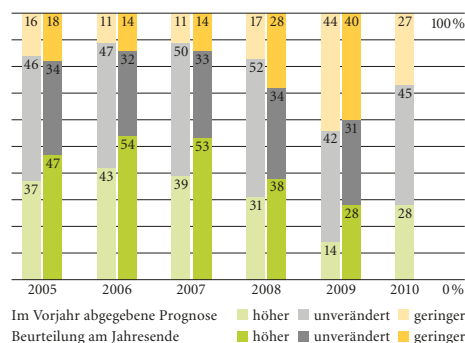
Die Rahmenbedingungen waren im vergangenen Jahr für die Thurgauer Wirtschaft schwierig. Die Folgen der internationalen Wirtschaftskrise auf Investitionsnachfrage

Allgemeine Beurteilung im Mehrjahresvergleich



Die positive wirtschaftliche Entwicklung der früheren Jahre ist im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 deutlich zurückgegangen. Dennoch bewertet immerhin die Hälfte der befragten Unternehmen das vergangene Jahr als gut. Knapp 30 Prozent stufen 2009 noch als befriedigend ein.

Gewinn im Mehrjahresvergleich



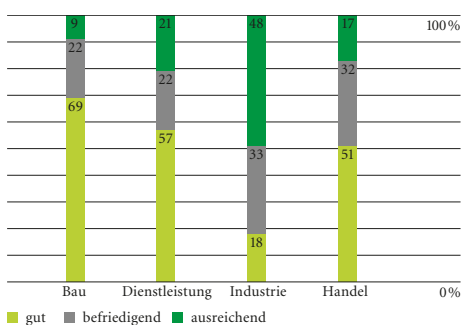
Die Gewinne entwickelten sich erfreulicher als prognostiziert. Der Anteil der Unternehmen mit tatsächlich niedrigeren Erträgen lag unter dem Prognosewert. Doppelt so viele Betriebe wie erwartet erzielten einen höheren Gewinn. Offensichtlich waren die Unternehmen bei der Prognose für 2009 sehr zurückhaltend.

und Arbeitsmarkt sind im Verlauf des Jahres deutlich geworden. Dennoch bewertet die Hälfte der Unternehmen im Gesamturteil den Geschäftsverlauf im vergangenen Jahr mit gut. Für immerhin einen Drittel verlief 2009 befriedigend.

Besser als erwartet

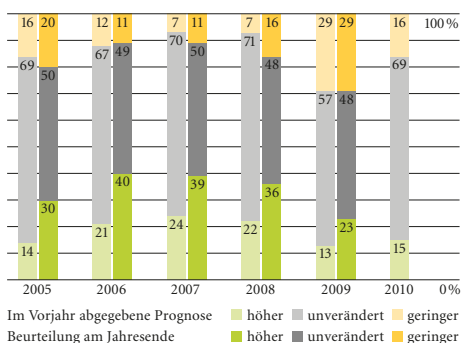
Die Resultate übertreffen in fast allen befragten Themenkreisen die seinerzeit abgegebene Prognose, die vermutlich stark vom markanten Konjunkturreinbruch des vierten Quartals

Beurteilung Geschäftsjahr 2009 nach Branche



Unternehmen der Baubranche blicken auf ein positives Jahr zurück. Auch der Gross- und Detailhandel sowie die Dienstleister zeigten sich im anspruchsvollen Umfeld widerstandsfähig. Die Maschinen- und Apparateindustrie ist bislang am stärksten von der weltweiten Wirtschaftskrise betroffen.

Personalbestand im Mehrjahresvergleich



Erfreulich ist, dass über 80 Prozent der Unternehmen für 2010 von einem gleichbleibenden oder leicht höheren Personalbestand ausgehen. Nur 16 Prozent rechnen mit einem Personalabbau. Dieser Wert liegt deutlich unter der Vorjahresprognose.

2008 geprägt war. Rund ein Drittel der Unternehmen hat im vergangenen Jahr sowohl den Umsatz als auch den Gewinn gegenüber dem Vorjahr steigern können. Allerdings musste fast die Hälfte der Unternehmen 2009 einen rückläufigen Umsatz hinnehmen. Bei 40 Prozent der Betriebe verschlechterte sich im Vergleich zu 2008 der Gewinn.

Über 70 Prozent der Unternehmen konnten ihren Personalbestand halten. Auch die Auslastung war bei zwei Drittel der Befragten höher oder mindestens gleich hoch wie im Vorjahr. Wegen des Nachfrage-Einbruchs nahm die Lagerhaltung bei 75 Prozent der Unternehmen zu. Auch die Investitionsfreude wurde 2009 gebremst: 30 Prozent der Unternehmen reduzierten ihre Investitionen. Ein Fünftel der Befragten konnten ihre Kosten gegenüber dem Vorjahr reduzieren.

Positive Perspektiven

Die Einschätzungen für 2010 fallen verhalten positiv aus. Die Mehrheit der Befragten rechnet mit einer unveränderten Situation. Immerhin rund ein Drittel der befragten Unternehmen erwartet 2010 höhere Umsätze und annähernd so viele Unternehmen höhere Gewinne. Knapp ein Drittel erwartet 2010 einen Gewinnrückgang. Gut 20 Prozent geht von tieferen Umsätzen aus. Über ein Fünftel der Unternehmen rechnet 2010 mit einer stärkeren Auslastung. Ein Viertel will wieder mehr investieren als 2009.

Broschüre «Wirtschaft Thurgau 2009»

Die detaillierten Auswertungen der Wirtschafts-Umfrage der Thurgauer Kantonalbank sind in der Broschüre «Wirtschaft Thurgau 2009» enthalten. Die Publikation liegt in jeder Bankstelle der TKB auf. Sie kann auch im PDF-Format im Internet eingesehen oder heruntergeladen werden.

www.tkb.ch/wirtschaft-tg

ASGA – wenn es um berufliche Vorsorge geht

Erfolgreich im schwierigen Umfeld

Der Absturz an den Finanzmärkten von 2008 hat uns 2009 weiter beschäftigt. Unsere KMU-Kunden wurden von der Krise teilweise hart getroffen. Wir mussten von zunehmenden Konkursen, Fusionen, Geschäftsaufgaben, Entlassungen und Arbeitszeitverkürzungen Kenntnis nehmen. Dies wirkte sich direkt auf unser Wachstum aus, das im alleinigen Verdrängungsmarkt stehen blieb.

Trotz einer hohen Anzahl neu gewonnener Firmen, ist die Gesamtanzahl der Mitgliedfirmen seit Ende 2008 gesunken und die Anzahl versicherte Personen nur gering gewachsen. Aufgrund der unsicheren Wirtschaftslage haben sich mehr Personen für den Bezug einer Altersrente oder einer Teilrente, anstelle des vollen Kapitalbezugs entschieden, was sich im Anstieg der Altersrentner zeigt. Gesamthaft wurden für Leistungsverbesserungen rund 8.3 Mio. Franken aufgewendet. Zur Sicherstellung des Deckungskapitals der Altersrentenbezüger wurde eine zusätzliche Einlage von 44 Mio. Franken zu Lasten des Betriebsergebnisses notwendig. Mit dem Betriebsergebnis von 471.1 Mio. Franken konnte nach Verrechnung des Verlustvortrages aus dem Vorjahr den Wertschwankungsreserven 369.9 Mio. Franken zugewiesen werden. Per 31. Dezember 2009 stand der Deckungsgrad auf 106 Prozent.

ASGA Pensionskasse auf einen Blick

(Kennzahlen per 31.12.2009)

Kennzahlen	2009	2008
Mitgliedfirmen	9039	9114
Versicherte Personen	69608	68990
Altersrentner	2758	2351
Invalidenrentner	1574	1544
Performance Gesamtvermögen	8.7 %	-12.6 %
Deckungsgrad	106.0 %	98.3 %
Betriebsrechnung	Mio Fr.	Mio. Fr.
Beiträge (Sparbeiträge/Risikoprämien)	490.4	474.5
Ertrags-/Aufwandüberschuss	471.1	-101.1
Bilanz	Mio Fr.	Mio. Fr.
Bilanzsumme	6978.6	6216.0
Technische Rückstellungen	206.6	190.4
Wertschwankungsreserve	369.9	0.0

Kompetenzzentrum ASGA

Als Kompetenzzentrum für berufliche Vorsorge bietet die ASGA alle Personenversicherungen im Unternehmen aus einer Hand an. Diese umfassen massgeschneiderte Lösungen gemäss BVG sowie neue Produkte im ausserobligatorischen Bereich.

Die ASGA Vorsorgestiftung bietet im überobligatorischen Bereich der Personalvorsorge individuelle Vorsorgelösungen in optimaler Ergänzung zur obligatorischen Pensionskasse und der privaten Vorsorge. Der maximale gemäss BVG zu versichernde Jahreslohn beträgt 82080 Franken. Für die darüberliegenden Lohnteile wählt der Kunde seine Vorsorgelösung selber. Er bestimmt die Produktkombination von Alters- und Risikoversorge für den bedarfsgerechten Versicherungsschutz seiner Mitarbeitenden und deren Angehörigen. Wie alle Aufwendungen für die obligatorische Vorsorge sind auch die Beiträge für die überobligatorische Vorsorge von den Steuern abziehbar. Die ASGA Vorsorgestiftung bietet mehr Möglichkeiten für die bestmögliche und sichere Ergänzung der Altersvorsorge.

Die ASGA Dienstleistungen AG bietet autonomen Vorsorgestiftungen die Möglichkeit, ihre Pensionskasseverwaltung auszulagern und sich damit zu entlasten. Mit einer Auslagerung geht die Eigenständigkeit der Vorsorgestiftung nicht verloren, und der Stiftungs-

rat kann weiterhin unabhängig entscheiden. Die Verwaltung durch die ASGA garantiert jederzeit aktuelle Daten und Verarbeitungssicherheit. Zusätzlich lassen sich Kosten und Führungsaufwand für die Personalvorsorge sparen.

Tiefste Verwaltungskosten und hohe Leistungen

Dies ASGA setzt in der Beratung stark auf die direkte Betreuung der Kunden durch die eigenen Unternehmensberater und Kundenteams. Damit bieten wir eine kompetente und vollumfängliche Dienstleistung durch unsere Fachleute aus erster Hand. Die Vorsorgelösungen werden individuell nach den Bedürfnissen der Firma ausgearbeitet. Unsere Kunden profitieren von tiefsten Verwaltungskosten. Einmal mehr konnten wir im Rahmen einer Umfrage den ersten Rang belegen. Diese Spitzenposition ist im Pensionskassenwesen nicht selbstverständlich und Ausweis für Effizienz, Produktivität und Professionalität. In der genossenschaftlich organisierten Gemeinschafts-Vorsorgeeinrichtung profitieren von erwirtschafteten Gewinnen ausschliesslich die Versicherten.

Oberstes Ziel der ASGA ist es, die langfristige Sicherheit der zu verwaltenden Vorsorgegelder zu gewährleisten. Dazu gilt es in der Vermögensverwaltung die optimale Balance zwischen Sicherheit und Rendite zu finden. Das ist der ASGA auch im vergangenen schwierigen Jahr sehr gut gelungen. ■

ASGA 
 pensionskasse
 Rosenbergstrasse 16
 9001 St. Gallen
 Telefon 071 228 52 52
 www.asga.ch

Den bewährten Strommix sichern

AVES Regionalgruppe Thurgau gegründet – für eine sachliche Energiediskussion

pd. Die Aktion für eine vernünftige Energiepolitik Schweiz (AVES) wird neu mit einer Regionalgruppe Thurgau aktiv. Sie will sich vor allem für den sinnvollen Einsatz von Wasserkraft und Kernenergie starkmachen, ebenso für die realistische Förderung neuer erneuerbarer Energien.

Am Mittwoch, 17. Februar, trafen sich verschiedene Persönlichkeiten aus dem Kanton Thurgau, um eine neue AVES-Regionalgruppe auf die Beine zu stellen. Sie möchte die Tätigkeiten der seit Ende der 90er-Jahre inaktiven AVES Münsterlingen fortführen. Aufgrund der zunehmenden Wichtigkeit der Energiediskussion war die Gründung einer AVES Regionalgruppe Thurgau längst überfällig.

Als Präsident der neuen Regionalgruppe Thurgau stellen sich Urs Martin, SVP-Kantonsrat aus Oberaach, zur Verfügung, als Vizepräsidentin Gabi Badertscher, FDP-Kantonsrätin aus Uttwil. Weiter sind verschiedene namhafte Kantonsräte und Energiefachleute aus CVP, FDP und SVP im Vorstand vertreten. Als Regionalgruppe ist die neugegründete AVES Thurgau ein Verein von Personen und Unternehmen, die für eine sichere, wirtschaftliche und nachhaltige Energieversorgung eintreten.

Alle Energien nutzen

AVES Thurgau setzt sich in erster Linie für die Beibehaltung des bewährten Strommix und namentlich für den sinnvollen Einsatz von Wasserkraft und Kernenergie ein. Darüber hinaus befürwortet AVES Thurgau die realistische Förderung alternativer Energien. Das Hauptanliegen der AVES besteht darin, die Diskussion um die Energienutzung zu versachlichen. Seriosität und Fachwissen sollen bei der Wahl der Energiearten dominieren und nicht Ideologie.

Die nationale Organisation der AVES wird präsiert von Ständerat Rolf Schweizer (FDP/ZG). Vizepräsident ist alt Kantonsrat Konrad Studerus (CVP/ZG). Auf nationaler Ebene setzen sich über 100 eidgenössische Parlamentarier (so auch die Thurgauer Vertreter J. Alexander Baumann, Hermann Bürgi, Werner Messmer, Philipp Stähelin und Hansjörg Walter) für dieses ökologisch und ökonomisch motivierte Anliegen ein.

Bereits sind zahlreiche Vertreter von FDP, SVP und CVP zur AVES Thurgau gestossen. Dem Vorstand gehören gegenwärtig folgende Personen an: Urs **Martin**, Kantonsrat SVP, Oberaach, Präsidium, Gabi **Badertscher**, Kantonsrätin FDP, Unternehmerin, Uttwil, Vize-Präsidium, **Hans von**



(Bild: AVES Thurgau)

Gründeten im Februar die AVES Thurgau: Hans Baltisser, Vertreter der AVES Münsterlingen, David Blatter, Margrit Studerus, Hans Munz, Gabi Badertscher, Urs Martin, Peter Schütz, Kurt Engel und Martin Sinzig.

Wyl, Präsident der CVP-nahen Arbeitsgruppe Wirtschaft und Gesellschaft (AWG), Weinfelden, **Armin Menzi**, Publizist, CVP, Frauenfeld, **David Blatter**, Kantonsrat SVP, des. EKT-VR, Kreuzlingen, **Kurt Engel**, Kantonsrat SVP, Gemeindeammann, Schlatt, **Dr. Hans Munz**, Kantonsrat und Fraktionspräsident FDP, Amriswil, **Peter Schütz**, Kantonsrat FDP, Präsident Thurgauer Gewerbeverband, EKT-VR, Wigoltingen, **Martin Sinzig**, Wirtschaftsjournalist, Berg TG, **Margrit Studerus**, Geschäftsfrau, CVP, Uttwil, Sekretariat und Finanzen. Die Generalversammlung wird voraussichtlich im Juni stattfinden.

Für die Termin-Agenda:

Wirtschaftsforum Thurgau 2010: Mensch und Wandel!

Am Freitag, 1. Oktober findet im Rahmen der Weinfelder WEGA das 14. Wirtschaftsforum Thurgau statt. DER jährliche Treffpunkt für alle, die in der Grossregion Ostschweiz/Bodensee das Sagen haben und zu den Machern gehören.

Das Motto des WFT 2010 lautet: Die Welt im Wandel – wo bleibt der Mensch?

Vor allem in den wachsenden globalen Zwängen und aller Kontrolle entgleitenden Turbo-Entwicklungen drohen die Menschen irgendwie unter zu gehen. Dabei sind die das zentrale Element jeden Wirtschaftens. Und sie suchen zunehmend nach einem Sinn in allem, was sie da tun.

Dieses höchst aktuelle Spannungsfeld leuchtet das WFT 2010 aus. Wie immer mit namhaften Persönlichkeiten als ReferentInnen, mit originalem Gehalt und erlebtem Tiefgang. Kurz, kompakt, perfekt und straff organisiert. Moderation Mona Vetsch. Künstlerisch-kulturell bereichert von der bekannten Sopranistin Noemi Nadelmann!

Die Themen reichen vom Klimawandel über Spitzenleistungen, Armeeführung, Nachhaltigkeit, Krisenbewältigung, Problemfeld Grosseinkauf bis zum Mega-Tourismusprojekt mit arabischen Wurzeln – Welche Palette!

Am WFT ist jede Minute «Quality Time», vor allem auch wegen einmaligen Chancen für Begegnung, Austausch und als Ideen-Tankstelle. Was hier geschieht, verändert und stösst Dinge an, bei den Teilnehmenden und später in ihrem Umfeld.

Die offizielle Ausschreibung erfolgt ab Ende Mai. Dann sind auch alle Programm- und Anmelde-Infos zu finden unter www.wirtschaftsforum-thurgau.ch Die Platzzahl ist beschränkt. Früh anmelden empfohlen!

Gewerbliches Bildungszentrum
Weinfelden

Thurgau

Erwachsenenbildung GBW

Freie Plätze ab April 2010

Kurs-Nr.	Kursbezeichnung	Beginn	Zeit
321 A	Adobe Illustrator CS, Grundlagen	20.04.10	19.00
117 F	Nachfolgeplanung und Firmenübergabe	21.04.10	19.30
127 G	Werbung erfolgreich einsetzen! Grundlagen	21.04.10	19.00
220 A	Installationen am PC und kleine Netzwerke einrichten	21.04.10	18.30
244 E	Umstieg auf Excel 2007	21.04.10	18.30
323 G	Adobe InDesign CS, Grundlagen	21.04.10	18.30
333 A	Webpublishing Workshop, Internetauftritte erstellen und unterhalten	21.04.10	18.30
205 X	Erweiterung Grundlagen, PC-Anwendungen im Alltag	22.04.10	19.30
311 P	Adobe Photoshop Elements, Bildbearbeitung Grundlagen	22.04.10	18.30
203 P	Von Frau zu Frau, PC-Einstieg Semesterkurs	23.04.10	08.30
315 N	Adobe Photoshop Elements, Bildbearbeitung Workshop	23.04.10	18.30
107 M	Teamführung, Selbstmanagement I	24.04.10	08.30
115 A	Erfolgreiches Kommunizieren, Überzeugende Rhetorik	24.04.10	08.30
332 K	Webpublishing Grundlagen, Internetauftritte realisieren	27.04.10	18.30
262 K	PowerPoint 2003/2007, Vertiefung und Workshop	28.04.10	19.30
271 Y	Outlook 2003	28.04.10	19.30
301 T	CAD mit AutoCAD 2008/10, Grundlagen 2D	29.04.10	19.30
302 I	CAD mit AutoCAD 2008/10, Vertiefung 2D	29.04.10	17.00
231 M	Texte bearbeiten und gestalten, Word 2007 Grundlagen und Workshop	03.05.10	19.30
303 A	CAD mit AutoCAD 2008/10, Grundlagen 3D	03.05.10	19.30

Bestellen Sie das soeben erschienene neue Kursprogramm!

Information, Anmeldung und Bestellung des Kursprogrammes:
Tel. 071 626 86 66, Fax 071 622 75 21, erwachsenenbildung@bbz.ch
www.gb.w.ch, Rubrik Erwachsenenbildung
Schützenstrasse 9, 8570 Weinfelden

Über 11 000 an der Schlaraffia

Der Trend hält auch nach 10 Jahren weiter an – Würdige Jubiläumsgala

Die 10. Ausgabe der Schlaraffia, der Wein- und Gourmetmesse in der Ostschweiz, vermochte im März einmal mehr den Trend aufrechtzuhalten. Die Besucherschar stieg erneut um 10 Prozent an. Zu den diesjährigen Highlights gehörten der Auftritt der grössten Gastregion, vielfältige Kochshows, eine würdige Jubiläums-Gala mit Fernsehkoch René Schudel und ein breites Rahmenprogramm.

Nachdem im letzten Jahr bereits die magische Grenze von 10 000 Besuchern geknackt wurde, hält der Aufwärtstrend der Ostschweizer Wein- und Gourmetmesse weiterhin an. In diesem Jahr besuchten sogar mehr als 11 000 die Messe. Mit einem weiteren Anstieg in einer Grössenordnung von 10 % hatte man nicht gerechnet, obwohl die Jubiläums-Schlaraffia einiges zu bieten hatte. So war die Vielfalt mit über 130 Ausstellern so gross wie noch nie, der Anteil der Weinaussteller lag bei 43 % (Vorjahr 46 %).

Andererseits zeigte sich anlässlich des Jubiläums die grösste Gastregion bisher: Das Zürcher Oberland präsentierte in einer 200 Quadratmeter grossen Erlebniswelt über

150 Kuh-, Schaf- und Ziegenkäse, traditionell hergestellte Fleischprodukte, Back- und Konditoreispezialitäten, touristische Angebote und traditionelles Handwerk.

Abwechslungsreiche Live-Kochshows

Zu den weiteren Highlights gehörte auch einmal mehr die Showküche. Das Duell der Thurgauer Koch-Lernenden entschied die Lehrlinge des Hotels Metropol in Arbon für sich, die erste Ostschweizer Meisterschaft der Hobbyköche des Schweizer Clubs kochender Männer gewann die Sunnehof Chuchi aus Wil. Am heutigen Abschlussstag sorgten ausserdem Ernährungsbotschafterinnen der Thurgauer Landfrauen, Spitzenkoch Christian Kuchler (Entdeckung des Jahres in der Deutschschweiz) und Ralph Schelling (Sieger des Swiss Culinary Cup 2008) für Begeisterung.

Zahlreiche Rahmenveranstaltungen

Im Rahmen der Schlaraffia-Weinprämierung wurden die besten Weine zum passenden Menü erkoren, die «Wyfelder Luusbuebe» eröffneten am Donnerstagabend die Schlaraffia-Lounge musikalisch, der Bier-Workshop

vermittelte bieriges Wissen für Gourmets und ganz neu konnten Kinder am Samstag und Sonntag beim Programm der «Schlaraffia-Kids» selber kulinarisch aktiv werden. Auch die Schlaraffia-Diners, die Themenabende in den Partner-Restaurants in Weinfelden, wurden rege genutzt. Zahlreiche Abende waren restlos ausverkauft.

Würdige Jubiläums-Gala

Die grosse Jubiläums-Gala zum 10-jährigen Bestehen der Wein- und Gourmetmesse am Freitagabend sorgte ebenfalls für Begeisterung. Fernseh-Starkoch René Schudel und Thurgauer Lehrlinge überraschten mit einem kreativen und vorzüglichen Menü. Servicelehrlinge umsorgten die 125 Gäste professionell unter der Anleitung des aus dem Fernsehen bekannten Weinfachmannes Alberto Russo. Die A-capella-Formation «Rolls Voice» und der äusserst gut gelaunte Moderator Reto Scherrer trugen ihren Teil zu einer festlichen und würdigen Jubiläums-Gala bei. Die während der Gala aufgenommene Fernseh-Kochsendung von «Funky Kitchen Club» wurde auch auf Pro7 Schweiz ausgestrahlt. ■



*Wohlfühlen und geniessen
auf dem Ottenberg...*

Naherholung in intakter Natur

Gutes aus Küche und Keller

Gemütliche Gastlichkeit

“Herzlich willkommen!”
7 Tage in der Woche

Wirtschaft Stelzenhof
Stelzenhofstrasse 11, 8570 Weinfelden
Tel. 071 622 40 10, Fax 071 622 42 12
www.stelzenhof.ch

Gerne bedienen wir Sie und Ihre Gäste
in unserem Restaurant Stelzenhof:

<i>Pavillon</i>	<i>bis 95 Plätze</i>
<i>Bauernstüble</i>	<i>bis 17 Plätze</i>
<i>Jägersaal mit Cheminée</i>	<i>bis 60 Plätze</i>

Grössere Anlässe betreuen wir auch
im Kongresszentrum Thurgauerhof



Thomas-Bornhauser-Strasse 10
CH-8570 Weinfelden
Telefon 071 626 33 33
Telefax 071 626 34 34

Gebühren: So wehrt sich das Gewerbe

Schluss mit dem Gebührenwahnsinn von BILLAG, SUIISA und Pro Litteris. Auch beim Thurgauer Gewerbeverband sind viele Fragen zur Gebührenerhebung von Billag und SUIISA bzw. Pro Litteris eingegangen. Flächendeckend werden alle KMU-Betriebe angeschrieben mit der Aufforderung Radio-, Fernseh- und Urhebergebühren zu bezahlen, unabhängig davon ob sie ein Gerät verwenden oder nicht. Ein Vorgehen, das für den Thurgauer Gewerbeverband inakzeptabel ist und aufs schärfste verurteilt wird. Eine solche geräteunabhängige Gebührenerhebung kommt einer neuen Steuer gleich, welche mit allen Mitteln bekämpft wird.

Der Thurgauer Gewerbeverband rät seinen Mitgliedern, sich gegen solche unsäglichen Praktiken zu wehren. Als Unterstützung stellt er Ihnen Musterbriefe zur Verfügung, mit denen sie sich gegen diese ungerechtfertigte Abkassiererei wehren können. Dabei wird ihnen auch empfohlen, Mitarbeitende von Billag und SUIISA mit einem Hausverbot zu belegen, um zu verhindern, dass die «Inspektoren» dieser Gebühreneinzieher ungewünscht das Fir-

mengelände betreten. Weitere Angaben dazu befinden sich auf der Homepage www.tgv.ch/dienstleistungen/downloads.html



DYNAMIK IN IHRER SCHÖNSTEN FORM.

Die neue BMW 5er Limousine ist die perfekte Synthese aus unübertroffenem Handling, effizienter Kraft, beeindruckendem Komfort und faszinierendem Design. Erfahren Sie, wie Sie das Gewöhnliche hinter sich lassen, unter www.bmw.ch/5reihe

DIE NEUE BMW 5er LIMOUSINE.

BMW EfficientDynamics 
Weniger Emissionen. Mehr Fahrfreude.

Garage H. Dubach AG
Amriswilerstrasse 110
8570 Weinfelden
Tel. 071 622 64 44
www.bmw-dubach.ch

Bickel Auto AG
Messenriet 2
8501 Frauenfeld
Tel. 052 728 91 91
www.BickelAutoAG.ch

Spielerisch Unternehmer werden

Wünschen Sie sich ein gemeinsames Verständnis für Ihre betrieblichen Zusammenhänge – vom Lehrling bis zum CEO? Sehen Sie mehr Erfolg durch das mobilisierende Wirken Ihrer Führungskräfte und Spezialisten? Dann ist PRO4S™ MEMO die Lösung für Sie.



Wünschen Sie sich ein gemeinsames Verständnis für Ihre betrieblichen Zusammenhänge – vom Lehrling bis zum CEO? Sehen Sie mehr Erfolg durch das mobilisierende Wirken Ihrer Führungskräfte und Spezialisten? Dann ist PRO4S™ MEMO die Lösung für Sie.

Sich in die Lage von Unternehmern versetzen, das ist die Grundlage von PRO4S™ MEMO. In einem Spiel sollen Mitarbeitende, Führungskräfte oder Kunden die Zusammenhänge einer Firma erleben, Herausforderungen im Zeitraffer meistern und schliesslich die Kraft attraktiver Zukunftsbilder auf Menschen übertragen. Entwickelt wurde das Konzept von der Gossauer Firma PRO4S, die das Projekt in verschiedenen Varianten für Firmen und Organisationen anbietet.

So ist beispielsweise der PRO4S™ MEMO 8h Event die ideale Plattform, um Kunden, Führungskräfte und Mitarbeiter für die Entwicklung des Unternehmens zu gewinnen. In lediglich acht Stunden werden die Spieler ein in über 30 Ländern, verschiedenen Sprachen, Kulturen und Industrien erprobtes, einfaches Modell kennen und spielen lernen, das die Frage beantwortet: «Wie betreiben erfolgreiche Unternehmer ihr operatives Geschäft und wie können sie das unternehmerische Denken und Handeln auf allen Stufen fördern?»



Urs Bühler, Gründer HealthBalance und Industrieller, Markus Inauen, Leiter CorporateControlling Swisscom IT Services, Marisa Bühler, Unternehmerin, Hans-Jürg Bernet, VR Helvetia und St. Galler Kantonalbank, Marc Ammann, Projektleiter perform, beim spielerischen Erleben.

Weiter werden die Teilnehmer die Wirkung und Bedeutung attraktiver Zukunftsbilder erkennen und sie lernen auf einfache Art und Weise, diese im Team zu konkretisieren. Was aber ist der Mehrwert gegenüber gängigen Führungsausbildungen? «Sie erwerben nicht nur neues Wissen, sondern werden darüber hinaus befähigt, diese Impulse Führungskräften und Teams weiterzugeben», erklärt Walter Urs Koller von PRO4S. «Man übt im Weiteren nicht nur mit leistungsfähigen Planspielen, Methoden und Werkzeugen, sondern kann diese selbst erwerben und vor Ort einsetzen.»

Zielgruppe

- Unternehmer und Vorgesetzte, die mit ihrem Führungsteam die Mitarbeitenden für nachhaltigen Unternehmenserfolg mobilisieren wollen.
- Führungsteams, die Ziele vergemeinschaften und nötige Veränderungen einfach umsetzen wollen. In KMU häufig Ehepaare.
- Führungskräfte und Experten, die dem Unternehmen selbstverstärkende Impulse geben wollen.
- Menschen, die den betriebswirtschaftlichen Durchblick schnell und einfach gewinnen und dieses Wissen im eigenen Team verarbeiten wollen.
- Einzelunternehmer, die ein Unternehmen gründen und auch betriebswirtschaftlich erfolgreich sein wollen.

Ihr Ziel

- Mehr unternehmerisches Denken und Handeln von Führungskräften und Mitarbeitenden.
- Team- und Unternehmensziele besser sehen und aus eigener Kraft rascher erreichen.
- Verbesserung der Motivation, Führung, Zusammenarbeit und Kommunikation spielend leicht erreichen.
- Schaffen einer gemeinsamen Sprache und Sichtweise vom Auszubildenden über Mitarbeitende, Kader, Geschäftsleitung bis zum Verwaltungsrat/Vorstand und Kunden.
- Impulse setzen, die selbständig weiterwachsen; zum Beispiel an Kader- und Mitarbeitererevents oder Weiterbildungsveranstaltungen.

Der Weg

- Der Mensch kommt ganz aus sich heraus, wenn er spielt.
- Spielen ist die natürlichste Art, richtig verstehen zu lernen.

- Vereinfachen, vergemeinschaften und emotionalisieren.
- Lebendige, lehrreiche und interaktive Events mit Kunden, Führungskräften und Mitarbeitenden.

Ihr Nutzen

- Unvergessliche Events für Kunden, Führungskräfte und Mitarbeitende.
- Erfahren Sie, wie und was Ihre Kunden und Teams wirklich denken und wollen.
- Sie und Ihr Team verstehen fundamentale betriebswirtschaftliche Zusammenhänge ohne Studium oder akademische Vorbildung.
- Erleben Sie die mobilisierende Wirkung dieses völlig neuen und doch überzeugend einfachen Ansatzes.



Erleben Sie Unternehmertum in beliebig grossen Gruppen. Interessante Gespräche mit Mitarbeitenden oder Kunden. Interessiert? Gerne begeistern wir Sie persönlich.

Kurz & bündig:

Interessiert? Gerne begeistern wir Sie persönlich. Die PRO4S™ MEMO-Entwickler



Walter Urs Koller

walter.koller@pro4s.com · Mobil: +41 79 600 49 40
 prisca.koller@pro4s.com · Mobil: +41 79 315 08 36
 Höhenweg 1 · CH-9200 Gossau/St. Gallen
 Tel.: +41 71 385 58 80

Unser nächster kostenloser Infoevent:
 10. März in Gossau

www.pro4smemo.com

PRO4S™ MEMO
 Wunschen für Unternehmen Mobilisieren

Ein Muss für Oldtimer- und Rennsportfans

Zweites historisches Bergrennen Steckborn-Eichhölzli – Anmelden bis Ende Juni

msi. Am 25. und 26. September werden historische Motorräder, Renn- und Sportwagen das Städtchen Steckborn ganz in ihrem Griff haben. Das zweite internationale Memorial Bergrennen im Eichhölzli verspricht Besucherinnen und Besuchern ein intensives Erlebnis.

Drei Jahre nach seiner ersten Austragung soll das Memorial Bergrennen erneut Tausende von Motorsport- und Autofreunde aus der ganzen Bodenseeregion und darüberhinaus an den Untersee locken, und das mit gutem Grund. Denn während zweier Tage werden rund 250 Fahrer mit tollen Oldtimern die knapp drei Kilometer lange Bergstrecke bezwingen, und auch unten im Städtchen werden sie für eine faszinierende Kulisse sorgen.

Während mit Urs Reinhardt ein engagiertes TCS-Mitglied das Organisationskomitee präsidiert, wird der Rennbetrieb von einem erfahrenen Team des ACS Thurgau organisiert. Das OK-Rennbetrieb führt Christain Mettler, seit 15 Jahren Präsident der Sportkommission des ACS Thurgau. Der ACS zeichnete bereits für die Rennen von 1955 und von 1962 verantwortlich. Mit Heinz Wendel, zuständig für PR und Medien, ist auch der Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes, im OK engagiert.

Mitten ins Geschehen

Zum Memorial zugelassen werden Fahrzeuge, die mindestens 30 Jahre alt sind und damit Oldtimerstatus haben. Bei den Automobilen stehen Corso-, Gleichmässigkeits- und Zeit- sowie Demofahrten auf dem Programm, bei den Motorrädern ausschliesslich Gleichmässigkeitsfahrten. Wie 2007 planen die Veranstalter, auch dieses Jahr nationale wie internationale Motorsportgrössen nach Steckborn zu holen und damit den Besuchern und vor



(Bilder: Martin Sinzig)

Freuen sich auf das zweite Memorial Bergrennen: Vertreter des Organisationskomitees mit einem raren MG NB aus der Vorkriegszeit.

allem den Motorsportfreunden zusätzliche Erlebnisse zu bieten.

Am Rennen wurde wenig geändert, einzig die Strecke, die 127 Höhenmeter überwindet, wurde aus Sicherheitsüberlegungen im Zielbereich um 70 Meter verkürzt. Der abgesperrte Bereich im Städtchen Steckborn wurde ausgeweitet und soll vor allem mehr Platz für das Fahrerlager schaffen. Besucherinnen und Besucher, aber auch die lokale Bevölkerung sollen damit noch näher am Geschehen sein, hofft Urs Reinhardt.

Werbeeffekt für Steckborn

Die nötigen kantonalen und lokalen Bewilli-

gungen liegen vor, und damit kann das zweite Memorial Bergrennen loslegen, freute sich Michael Städler, Präsident des Vereins Freunde des Bergrennens Steckborn, an einem Pressetermin Ende März. Für Steckborn bringt das Memorial Bergrennen nach aussen einen breiten Werbeeffekt und positive Schlagzeilen, zeigte sich Stadtammann Thomas Baumgartner überzeugt. Er erwartet dieses Jahr einen erheblich stärkeren Aufmarsch. Auch für das lokale Gewerbe und die Hotellerie werde sich der Grossanlass sicher positiv auswirken. Noch bis Ende Juni können sich Fahrer für das Rennen eintragen.

www.bergrennen-steckborn.ch

ABA GARDEN

Tischplatte ist in allen Farben und in Akazienholz erhältlich.

Wetterbeständige Gartenmöbel zeitloses Design, Schweizer Qualität und europäische Werkstoffe

ABA Arbonerstr. 17 8580 Amriswil
www.aba-garden.ch, 071 414 13 13



PRO4S[®] MEMO Info Event

Wünschen Sie sich ein gemeinsames Verständnis für Ihre betrieblichen Zusammenhänge - vom Lehrling bis zum CEO?

Sehen Sie mehr Erfolg durch das mobilisierende Wirken Ihrer Führungskräfte und Spezialisten?

Dann ist PRO4S[®] MEMO die Lösung für Sie!

- **Zusammenhänge im Unternehmen in einem Spiel erleben.**
- **Unternehmerische Herausforderungen im Zeitraffer meistern.**
- **Die Kraft attraktiver Zukunftsbilder auf Menschen übertragen.**

Patronat

**GEWERBE
THURGAU**

Wir laden Sie herzlich zum
Info Event ein.

Darum geht es beim Info-Event

- Sie wollen in kurzer Zeit mehr über PRO4S[®] MEMO erfahren, bevor sie sich für weitere Schritte entscheiden.
- Sie wollen wissen, wer hinter PRO4S[®] MEMO steckt bevor Sie sich auf ein Abenteuer einlassen.
- Sie wägen den Nutzen einer Investition im Sinn von Aufwand/Ertrag sorgfältig ab, bevor sie Geld in die Hand nehmen.
- Sie schätzen konkrete Fakten und Zahlen ebenso wie Impressionen und Erfahrungen aus erster Hand.

Wann und wo?

- Dienstag 08. Juni 2010, 19.30 Uhr
- Restaurant zum Trauben,
Rathausstrasse 1, 8570 Weinfeldern
- Der Info-Event dauert ca. 2.5 Stunden,
ist kostenlos und unverbindlich

**Gerne begeistern Sie die Entwickler
von PRO4S[®] MEMO persönlich!**

Ihre Info-Event Gastgeber:

PRO4S & Partner GmbH

Höhenweg 1, CH-9200 Gossau
Telefon: +41 71 385 58 80
david.holenstein@pro4s.com
www.pro4smemo.com

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung
per Mail oder Telefon!

«Ergänzen statt Neid provozieren»

Ostschweizer Transporteure tagten im Thurgau – Mit Nationalrat Hansjörg Walter und Astag-Direktor Michael Gehrken

mgt. Die diesjährige Generalversammlung der ASTAG Sektion Ostschweiz/Liechtenstein fand in der Kartause Ittingen in Warth TG statt und wurde geprägt vom Wettbewerb zwischen dem Transportgewerbe und der Landwirtschaft sowie dem sonderbaren Demokratieverständnis eines Bundesrates.

Die Anfrage von Roman Holenstein kam für den Empfänger überraschend. Der Präsident der ASTAG Sektion Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein bot Nationalrat Hansjörg Walter die Gelegenheit, an der GV vor rund 240 Mitgliedern zum Thema «Transportgewerbe und Landwirtschaft im Wettbewerb» zu sprechen. Walter, seines Zeichens Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes und Fast-Bundesrat, zögerte denn auch mit der Zusage.

Seinem Argument, er verstehe zu wenig vom Transportgewerbe, entgegnete Holenstein scherzhaft, dass es durchaus üblich sei, dass sich Politiker auch dann zu Themen äussern würden. Selbstverständlich stapelte Walter etwas tief mit dieser Aussage. Er kennt die Anliegen und Nöte der Transportbranche durchaus. Und er weiss auch, dass es zwischen den Bereichen Landwirtschaft und Transport Annäherungspunkte gibt, die mitunter zu grossen Unstimmigkeiten führen. Daher wurden seine Äusserungen an der Generalversammlung denn auch mit grosser Spannung erwartet.

Unsinnige Verordnungen

Zu einem Schlagabtausch kam es aber nicht. Im Gegenteil: Hansjörg Walter plädierte für ein vermehrtes gemeinsames Engagement: «Wir müssen noch mehr zusammenstehen und uns gegenseitig unterstützen.» Als Beispiel nannte der SVP-Politiker von Bern erstellte Verordnungen, die ohne Absprache mit den Betroffenen – in diesem Fall die Transportunternehmen – erstellt würden, namentlich das neueste Gesetz betreffend Sicherung der Ladungen. «Ich sehe durchaus Chancen für eine vermehrte Zusammenarbeit. Wir müssen zusammen für eine wettbewerbsfähige Branche kämpfen. Sich gegenseitig ergänzen bringt den grösseren Nutzen, als gegenseitig Neid zu provozieren.»

Walter wies denn auch nochmals auf die Unterscheidung von weissen und grünen Nummernschildern in der Landwirtschaft hin. Während Fahrzeuge mit grünen Nummern nur für landwirtschaftliche Transporte eingesetzt werden dürfen und keine LSWA zu bezahlen haben, sind die Einsatzgebiete von Traktoren mit weissen Nummern wesentlich breiter und unterliegen einer pauschalen

LSVA. Ob dies zu einer Wettbewerbsverzerrung führen könne, muss laut Hansjörg Walter diskutiert werden.

Sicherlich verfügen die Bauern in Bern aber über die weitaus grössere Lobby. Oder wie es Roman Holenstein ausdrückte: «Ich staune immer wieder, wie es die Landwirtschaft fertig bringt, sich in der Politik Gehör zu verschaffen.» Einen Tipp hatte der Nationalrat denn auch gleich bereit: «Anders als im Nationalrat gibt es im Ständerat keine elektronische Abstimmung. Man weiss folglich als Aussenstehender nicht, welcher Politiker sich wie entschieden hat. Umso wichtiger ist es, eine Person im Saal zu haben, welche das Treiben mit Argusaugen beobachtet.»

Eindeutiges Urteil

Dass die ASTAG in den vergangenen Monaten aber durchaus Erfolge erzielen konnte, führte deren Direktor Michael Gehrken aus. An oberster Stelle steht für ihn der Entscheid des Bundesverwaltungsgerichtes zur Erhöhung der LSWA. Das Urteil war eindeutig, die Erhöhung per 1. Januar 2008 widerrechtlich. «Wir haben in allen Punkten Recht bekommen, was einen grossen Erfolg für die ASTAG

und damit für all ihre Mitglieder darstellt», so Gehrken.

Man müsse sich aber bewusst sein, dass dies nur eine Zwischentappe darstelle. «Bundesrat Leuenberger hat, noch bevor er das Urteil überhaupt gelesen hat, von einem demokratisch fragwürdigen Entscheid gesprochen. Ein Unsinn. Sämtliche Faktoren sind hieb- und stichfest. Fragwürdig ist für mich einzig ein Bundesrat, der einen Richterspruch als demokratisch fragwürdig beurteilt.»



Sektionspräsident Roman Holenstein mit Gastreferent Hansjörg Walter.

Bringt das Huhn das Ei in den Laden?

ASTAG Direktor Michael Gehrken über...

... die Annahme der Städte-Initiative St.Gallen:

«Künftig muss wohl jeder LKW noch ein Fahrrad mitführen, um seine Güter in der Stadt St.Gallen ans Zielort transportieren zu können.»

... die Forderung nach mehr Lastwagenabstellplätzen:

«Glauben Sie mir, es läuft in dieser Hinsicht hinter der Bühne einiges. Je früher wir aber mit den Informationen an die Öffentlichkeit gelangen, desto früher formiert sich der Widerstand.»

... die Krise:

«Unsere Branche kämpft nach wie vor mit Schwierigkeiten. Ich hoffe, dass die Talsohle bald erreicht ist, teile den Optimismus der Medien aber noch nicht.»

... Euro6:

«Immerhin konnten wir durchsetzen, dass die Euro5-Fahrzeuge erst 2016 abklassiert werden. Die Euro6 sind aber bereits in der Pipeline. Erste Tests zeigten jedoch, dass sie wohl weniger Schadstoffe ausstossen, dafür aber mehr Treibstoff benötigen. Da frage ich mich schon, ob das noch Sinn macht. Es wäre sinnvoller, endlich auf dem erreichten Stand zu bleiben.»

... Ladesicherungen:

«Die Pflicht, die Ladungen abzudecken, ist ein gefährliches Thema. Noch gibt es keine genauen Vorschriften. Aber wir können sicher sein: Die Polizei wird darauf peinlichst genau achten und Bussen verteilen. Ich hoffe hierbei auf den gesunden Menschenverstand der Ordnungshüter.»

... falsche Vorstellungen:

«Es gibt nach wie vor Personen, die nicht wissen, wie die Güter in den Dorfläden gelangen. Auch wenn uns das die Werbung so verkaufen will: Nicht das Huhn bringt sein Ei in den Handel.»

Trotzdemschaffitis

Eine Krankheit, die's bei uns nicht gibt.



Mit unserer Krankentaggeldversicherung ist Ihr Unternehmen gut abgesichert. www.oekk.ch

ÖKK

Hohes Niveau am Malerlehrlings-Wettbewerb

73 junge Berufsleute nahmen teil – Sonderpreis für Leandro Sussi

art. Am bereits 23. Thurgauer Malerlehrlings-Wettbewerb nahmen auch an diesem Jahr nicht weniger als 73 angehende Malerinnen und Maler teil. Für Chefexperte Friedrich eine «hervorragende Quote».

Ausgezeichnet war jedoch nicht nur die Beteiligung, sondern auch die Objekte, welche eingereicht, bewertet und nun am Samstagnachmittag, im Beisein von Eltern, Freunden und Lehrmeistern in der Aula der Gewerblichen Berufsschule Weinfelden prämiert wurden.

«Ein sehr guter Wert»

Im Gegensatz zum letzten Jahr, in welchem alle Teilnehmer die selbe «Unterlage», ein Ziffernblatt, bemalen mussten, wurde dieses Mal allen Jahrgängen eine eigene Aufgabe zugeteilt, nämlich Magnettafel (1. Lehrjahr), Hocker (2. Lehrjahr) und ein Beistell-Tisch (3. Lehrjahr). Im ersten Lehrjahr mussten die Arbeiten in den Techniken Malen, Streichen und Rollen ausgeführt werden.

Ab dem zweiten Lehrjahr durften die Lernenden auch noch Spritzen. Grundsätzlich waren also alle Malertechniken gefordert, jedoch Airbrush nicht erlaubt. Wettbewerbsleiter Martin Friedrich freute sich darüber, dass 73 Lernende, das entspricht 78 Prozent aller thurgauischen Malerlehrlingen, eine Arbeit eingereicht hatten: «Das ist ein sehr guter Wert für einen freiwilligen Wettbewerb», so Friedrich. Doch die Beteiligung sei nur das eine, das andere die Qualität der abgelieferten Arbeiten. Und auch diese konnte sich in diesem Jahr sehen lassen. Friedrich erklärte, dass fast alle Arbeiten «eine gute Qualität» gehabt hätten.

Ein Dritter als Erster

In den einzelnen Kategorien entschieden Samantha Aeby (1. Lehrjahr, Lehrbetrieb: Peter Baumgartner, Zezikon), Denis Minic (2. Lehrjahr, Rombach GmbH, Wilen bei Wil) und Lena Mühlestein (3. Lehrjahr, Malerei Bieri, Wallenwil) den Wettbewerb zu ihren Gunsten. Die höchste Punktzahl totalisierte Lena



(Bild: Christof Lampart)

Sie schnitten in den einzelnen Lehrjahrs-Kategorien am besten ab, von links: Lena Mühlestein (3. Lehrjahr), Denis Minic (2. Lehrjahr) und Samantha Aeby (1. Lehrjahr).

Mühlestein mit 80 von insgesamt 90 möglichen Punkten. Mit Leandro Sussi (Malergeschäft Sussi, Bischofszell) konnte sich auch ein Drittplatzierter freuen, erhielt er doch den Sonderpreis als bester Lernender der letzten drei Jahre. Erreicht hatte er diesen Preis, indem er alle Podestplätze einmal inne hatte. ■

Passivrauchen: Ermessensspielraum bleibt

Verband Thurgauer Gemeinden und Gastro Thurgau informierten gemeinsam

msi. Gemäss kantonaler Volksabstimmung muss das Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen im Thurgau umgesetzt werden. Dabei gibt es noch einigen Ermessensspielraum, wie eine Informationsveranstaltung des Verbandes Thurgauer Gemeinden (VTG) und von Gastro Thurgau gezeigt hat.

Kurze Verordnung, voller Saal: Mit diesen Worten begrüsst VTG-Präsident Roland Kuttruff am 29. März im Traubensaal in Weinfelden zahlreiche Vertreter von Gastronomiebetrieben und von Gemeindeverwaltungen. Eine Arbeitsgruppe habe in kurzer Zeit gute Arbeit geleistet, und einen Musterbrief entworfen. «Sorgen wir dafür, ohne Chaos etwas umzusetzen, das eigentlich nur aus wenigen Paragraphen besteht», appellierte Kuttruff.



Gastro-Präsident Rainer Britt und VTG-Präsident Roland Kuttruff wollen ein Chaos verhindern.

Gastro Thurgau-Präsident Rainer Britt bekräftigte dieses Anliegen. Es gehe darum, ein Gesetz so einfach wie möglich zu realisieren.

Dass die Behörden trotzdem Interpretationsspielraum haben, wurde in der Diskussion deutlich. Was ein geschlossener Raum ist, wo nicht geraucht werden darf, konnte nicht abschliessend definiert werden, ebenso die Definition einer ausreichenden Lüftung in einem Fumoir. Unsicherheiten gab es auch betreffend der Berechnung der maximalen Fläche für Raucherlokale.

Klar festgehalten wurde aber, dass alle Betriebe, die als Raucherlokale gelten wollen, eine Bewilligung der Gemeinde einholen müssen. Diese Lokale, die maximal 80 Quadratmeter Fläche gross sein dürfen, müssen künftig bei jedem Eingang deutlich und gut sichtbar als Raucherlokale bezeichnet werden, und die Arbeitnehmer dürfen nur beschäftigt werden, sofern sie schriftlich zugestimmt haben. ■

ZbW – das Zentrum für berufliche Weiterbildung St. Gallen



Das Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW) in St. Gallen ist eine seit 1946 in der Ostschweiz fest verankerte Bildungsinstitution (privat; Rechtsform: Verein). Durchgeführt werden in erster Linie Lehrgänge, die auf eine eidgenössische Berufsprüfung mit Fachausweis (EFA), auf eine eidgenössische höhere Fachprüfung mit Diplom (ED) oder auf den Diplomtechnik-«HF»-Abschluss (früher «TS» genannt) vorbereiten. Für gewisse Branchen und Fachbereiche aus Industrie und Gewerbe (z.B. Elektro-Installationsgewerbe, Automation, Betriebstechnik, Energiemanagement, Qualitätsmanagement, Industrie-/Werkmeister, Prozessfachleute) ist das ZbW seit Jahrzehnten ein Synonym für die berufliche Weiterbildung. Während der Ausbildung werden die hauseigenen, dem aktuellen Industriestandard entsprechenden Labors für Robotik, Elektronik, Elektrotechnik, Nanotechnik, Automation und weitere intensiv genutzt.

Rund 400 qualifizierte Dozentinnen und Dozenten, die aktiv in ihrer Berufspraxis stehen, engagieren sich nebenamtlich für das ZbW und vermitteln ihr fundiertes Fachwissen zum Nutzen der über 6'500 eingeschriebenen Kursteilnehmenden. Das ZbW gilt unter Berufsleuten als Leistungsschule – wer die Lehrgänge erfolgreich absolviert hat, genießt entsprechende Anerkennung und verfügt über ein solides Rüstzeug für die weitere berufliche Laufbahn. Auf 7000 m² steht eine moderne und grosszügige Bildungsinfrastruktur zur Verfügung, die sowohl per Stadtbus als auch vom Autobahnanschluss St. Gallen-Winkeln aus gut erreichbar ist (inkl. Parkplätze).

Dipl. Techniker/in HF – Fachrichtungen Elektrotechnik, Informatik, Maschinenteknik, Betriebstechnik oder Mediatechnik (Multimedia)

Die Ausbildung zum «Dipl. Techniker HF» bzw. zur «Dipl. Technikerin HF» orientiert sich in hohem Mass an den Erfordernissen der Praxis. Dieses Studium auf Stufe «Höhere Fach-

schule» (HF) baut ein gründliches und ausbaufähiges Fundament an fachlichem, allgemeinem und betriebswirtschaftlichem Wissen auf. Die Absolventinnen und Absolventen besitzen die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie für eine Führungsfunktion qualifizieren. Nebst den 6-semestrigen, berufs begleitenden «HF»-Lehrgängen bietet das ZbW auch 4-semestrige Vollzeitlehrgänge in den Fachrichtungen Informatik, Elektrotechnik und Maschinenteknik an. Der Unterricht dauert dann täglich von 08.15 bis 16.15 Uhr und findet gelegentlich auch am Samstagvormittag statt.

Es ist mehr als nur ein Technikstudium auf «HF»-Stufe

Das Studium an einer «Höheren Fachschule» eröffnet den jungen Berufsleuten zahlreiche Gelegenheiten, neue Erkenntnisse sofort praktisch auszuprobieren, dabei auch Fehler zu machen und aus den gemachten Erfahrungen heraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Die Studierenden agieren in einem Umfeld, in dem dieses Erproben und Sich-Testen erlaubt und erwünscht ist. Auch werden sie in die Lage versetzt, Projekte zu leiten und vor Publikum zu präsentieren. Dieser wertvolle Erfahrungsschatz wird den Absolventen helfen, die Her-

ausforderungen ihrer beruflichen Zukunft erfolgreich zu meistern. Insgesamt bietet das ZbW auf «HF»-Stufe ein solides, anerkanntes und kompaktes Ausbildungskonzept:

- Dozenten, die aus der Praxis unterrichten.
- Hoher Anteil an konkreter Projektarbeit und Laborunterricht.
- Intensive Lernunterstützung durch die Lehrkräfte.
- Diplomarbeiten anhand konkreter Projekte aus Industrie und Gewerbe.
- Zulassung nach abgeschlossener Berufslehre, ohne Maturitätszeugnis.
- Nach erfolgreichem Abschluss als „Dipl. Techniker/in HF“ Zulassung an die meisten Technischen Fachhochschulen (FH).

Übersicht der Dipl. Techniker-HF-Lehrgänge am ZbW St. Gallen:

- Betriebstechnik (6 Semester berufs begleitend, Beginn im Herbst)
- Elektrotechnik (6 Semester berufs begleitend, Herbstbeginn oder 4 Semester Vollzeit, Beginn im Frühling)
- Informatik (6 Semester berufs begleitend, Herbstbeginn oder 4 Semester Vollzeit, Beginn im Frühling)
- Maschinenteknik (6 Semester berufs begleitend, Herbstbeginn oder 4 Semester Vollzeit, Beginn im Frühling)
- Mediatechnik/Multimediaproduzent/in (6 Semester berufs begleitend, Beginn im Frühling)

Nachdiplomlehrgänge NDS HF (2 Semester, berufs begleitend):

- Betriebswirtschaft (Beginn im Herbst)
- Energiemanagement (Beginn im Frühling)

Kontakt: www.zbw.ch; info@zbw.ch Zentrum für berufliche Weiterbildung, Gaiserwaldstrasse 6, 9015 St. Gallen (Autobahnausfahrt St. Gallen Winkeln), Telefon 071 313 40 40. Lehrgangsleitung: Marcel Egloff. megloff@zbw.ch



Akzeptable Auftragslage

Lengwil: 86. Generalversammlung der Thurgauer Elektroinstallationsfirmen

wid. Die Marktsituation sowie die neuen Bildungspläne der Berufe Elektroinstallateur und Montageelektriker standen im Zentrum der 86. Generalversammlung des Verbandes Thurgauer Elektro-Installationsfirmen (VThEI) in Lengwil.

VThEI-Präsident Markus Füger ging in seinem Jahresbericht auf die besondere Situation im Wohnungs- und Arbeitsmarkt ein. Die sehr tiefen Zinsen hätten bislang trotz der schwachen Wirtschaftslage die Baukonjunktur in den Zentrums Gemeinden nicht einbrechen lassen und dem Elektrogewerbe akzeptable Auftragsbestände eingebracht.

Mit steigenden Zinsen und einem allmählichen Überangebot im Wohnungsmarkt erwartet Füger jedoch bald einen starken Rückgang der Bautätigkeit. Mittelfristig sieht der Präsident in dieser Entwicklung aber auch Chancen. So könnten Altbausanierungen zur Steigerung der Energieeffizienz und der Renovationszwang für Eigentümer alter Wohnungen, die bei einem Überangebot nicht mehr vermietet werden können, den Einbruch der (Neu-)Baukonjunktur kompensieren.

Schwieriger Arbeitsmarkt

Obwohl der gesamte Arbeitsmarkt weiterhin als eher schwach einzuschätzen ist, lassen sich im Elektroinstallationsgewerbe kaum gut qualifizierte und erfahrene Fachkräfte oder Kadermitarbeiter finden. Der Temporärmarkt sei gesättigt durch ausländische Elektro-Fachkräfte. Dem gegenüber bekundeten junge und unerfahrene Berufsleute Schwierigkeiten, eine Anstellung zu finden. Die Unternehmer hätten sich deshalb zu entscheiden, ob Fachkräfte

mit Berufserfahrung aus dem EU-Raum Jungmonteuren mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis ohne Erfahrung vorzuziehen sind.

Neues von den Berufsschulen

Vorgestellt wurden an der GV die neuen Stoffpläne der Berufsschulen Frauenfeld und Kreuzlingen für das Schuljahr 2010/11. Ab diesem Sommer haben die Elektroinstallateure (vierjährige Lehrzeit) und die Montage-Elektriker (drei Jahre) im ersten Semester einen einheitlichen Stoffplan. Dieses neue Modell hat den Vorteil, dass nach der Standortbestimmung ein Lehrwechsel besser vollzogen werden kann. Emil Frischknecht, Hauptlehrer am Bildungszentrum für Bau und Mode in Kreuzlingen, wies jedoch darauf hin, dass ein Wechsel die Ausnahme bleiben sollte. Es sei wichtig, dass das Leistungsprofil der Lernenden weiterhin bereits vor der Lehre richtig erfasst und der entsprechende Beruf von Beginn weg ausgebildet werden.

Revisoren verabschiedet

Neben den ordentlichen statutarischen Geschäften durfte Markus Füger Beni Müller



Markus Füger (rechts) übergibt dem abtretenden Revisor Beni Müller als Anerkennung ein Präsent.

und Heinz Fehr verdanken, welche als Revisoren auf die Generalversammlung hin ihren Rücktritt bekannt gaben. Beni Müller dankte den Anwesenden für das jahrelange Vertrauen und blickte auf eine immer komplexer werdende Aufgabe zurück. Er unterstrich dabei die Wichtigkeit des professionellen dritten Revisors. Als neue Revisoren wählte die GV einstimmig Urs Hungerbühler und Walter Fuhrer. ■

190-mal das richtige Lokal finden

Einziger Gastroführer für den Oberthurgau aufgelegt

msi. Als Ergänzung zum Internetservice stellt der neue Gastroführer 190 Gastro-Betriebe aus dem Oberthurgau vor. Die 10000 fach gedruckte Broschüre ist ab sofort bei Tourismusbüros, Gemeinden und in Gastrobetrieben erhältlich.

Wer in der Region Oberthurgau fein essen möchte, die Küche auswählen will oder ein spezielles Ambiente sucht, wird sowohl im Internet (<http://gf.gastrothurgau.ch>) und im neuen,

gedruckten Gastroführer fündig. Die Sektion Oberthurgau von Gastro Thurgau hat über 190 Betriebe in 20 Gemeinden besucht und präsentiert diese in einer gut strukturierten Schrift vor.

Alle wichtigen Informationen

Ob Bauernspezialitäten, asiatische Küche, Fisch, Gourmet, Grillspezialitäten, Italienisch-Pizzeria, mexikanisch-portugiesisch-spanisch oder regionale und internationale Küche, das

GASTROTHURGAU

gesamte vielfältige Angebot in der Region Oberthurgau ist je nach Wunsch leicht und schnell zu finden. Es sind aber auch Bar/Pub, Dancing, Café, Quartierbeizli und Erlebnisgastronomie im Führer enthalten wie auch die Übernachtungsbetriebe (Hotel+Gasthaus/Gasthof). Auf-

geführt sind ebenso die Öffnungszeiten, Platzangebot und Ruhetage der Gastbetriebe.

Ergänzt wird die Gratisdienstleistung durch eine haargenaue Übersichtskarte, Ortspläne von Arbon, Amriswil und Romanshorn, sowie den aktuellen Buslinienplan von Auto-kurse Oberthurgau. Der Clou an der ganzen Sache ist jedoch, dass weder ein Kunde noch die Gastbetriebe für den bebilderten Grund-eintrag bezahlen müssen. Die Finanzierung konnte durch über 90 Inserenten gesichert werden.

Europaweite Neuheit

«Der neue Gastroführer zeigt die Vielfalt unserer Gastbetriebe und trägt zur Stärkung unserer Region bei», ist Sepp Eichmann, Präsident von Gastro Oberthurgau, überzeugt. Realisiert hat den Gastroführer die Firma «häni



(Bild: Martin Sinzig)

Präsentieren den neuen Gastroführer: Alex Häni und Sepp Eichmann.

grafik» von Alex Häni aus Bottighofen. Er hat in Zusammenarbeit mit Gastro Oberthurgau für die Gäste, ob Tourist oder Einheimischer, ein europaweit einzigartiges Informationssystem aufgezogen. Dabei kann der Gast nicht nur nach Angebot suchen und auswählen, es werden ihm beim Resultat gleich auch noch die GPS-Koordinaten des ausgewählten Gast- oder Hotelbetriebes mitgeteilt.

Die Broschüre kann kostenlos bei Sepp Eichmann, Gottfried Keller Strasse 6, 8590 Romanshorn, Tel. 071 463 17 17 bezogen werden.

RECHTSECKE DES THURGAUISCHEN ANWALTVERBANDES

Architekturverträge – rechtliche Grundlagen und Tipps



Daniela Lutz
Rechtsanwältin,
M.B.L.-HSG
Fachanwältin
SAV Bau- und
Immobilien-
recht
Lindtlaw An-
waltskanzlei,
Kreuzlingen/
Zürich

Richtiges und vertrauensvolles Planen ist der erste und wichtigste Schritt für ein erfolgreiches Bauvorhaben. Viel zu oft wird dem sorgfältigen Abfassen von Planerverträgen aber zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Schriftliche und präzise Verträge lohnen sich

Architekturverträge müssen für ihre Rechtsgültigkeit zwar nicht schriftlich abgefasst werden. Um die zu erbringenden Leistungen, das geschuldete Honorar und etwa Kostenzusagen nachweisbar und präzise zu vereinbaren, sind aber schriftliche Verträge zu empfehlen. Das Schweizerische Obligationenrecht kennt für Architekturverträge keine Spezialbestimmungen. Je nach den vereinbarten Leistungen gilt Werkvertragsrecht (v.a. für die Phase der Planung) oder Auftragsrecht (v.a. für die Phase der Bauleitung). Der Schweizerische Ingenieur-

und Architektenverein (SIA) hat verschiedene Normen erarbeitet, insbesondere die SIA-Ordnung 102, die Detailregelungen zu Leistungsinhalten, Vertragspflichten und Honorierung enthalten. Dabei handelt es sich zwar um weit verbreitete, dennoch aber private und nicht gesetzliche, automatisch geltende Regelungen: Deren Anwendung muss ausdrücklich vereinbart werden, ansonsten sich weder Architekt noch Bauherr ohne weiteres darauf berufen können.

Die Sache mit der Gratisplanung

Nicht selten bietet ein Planer in der Hoffnung auf einen Nachfolgeauftrag einem potentiellen Bauherrn an, erste Studien und Projektskizzen gratis zu erstellen. Immer wieder enden solche «Gratisplanungen» vor dem Richter, weil trotz mehrfacher Umplanung doch kein gemeinsamer Nenner gefunden wird. Ein Architekt wird sich häufig mit Erfolgchancen auf den Standpunkt stellen können, der tatsächliche Aufwand und die Berücksichtigung der Bauherrenwünsche seien nicht mehr von der ursprünglichen «Gratisplanung» abgedeckt. Auch hier hilft einer Bauherrschaft einzig eine zuverlässige und genaue Regelung der Leistungen. Analoges gilt für vereinbarte Pauschalhonorare: Nur aussagekräftige Abmachungen zu den Grundlagen und zum Inhalt des Auftrages stellen sicher, dass der Architekt trotz unerwartetem Mehraufwand nicht leer ausgeht oder dass der Bauherr trotz vereinbarter Pauschale nicht doch noch zusätzliches Honorar bezahlen muss.

Wer bezahlt die Mehrkosten?

Der Kostenvoranschlag des Architekten sah Gesamtkosten des Werkstattanbaus von Fr. 1.3 Mio. vor – die Schlussrechnung weist nun aber einen Betrag von Fr. 1.6 Mio. aus – und zwar ohne Sonderwünsche und Bestellungenänderungen der Bauherrschaft. Wer bezahlt? Grundsätzlich gilt, dass ein Architekt für fehlerhafte Kostenvoranschläge und ungenügende Kostenkontrolle einstehen und Mehrkosten selbst zahlen muss, wenn er seine Sorgfaltspflichten verletzt hat. Eine Toleranzgrenze gemäss Kostenvoranschlag («+/- 10%») gilt gemäss neuester Praxis des Bundesgerichtes nur, wenn sie ausdrücklich genannt bzw. vereinbart war. Trotz seiner grundsätzlichen Haftung muss ein Architekt aber nicht automatisch auch den gesamten Mehrbetrag übernehmen: Massgebend ist, ob und in welchem Umfang der Bauherr die Zusatzkosten bei entsprechender richtiger und frühzeitiger Information hätte vermeiden können und ob aus den höheren Kosten ein Mehrwert des Projektes resultiert, der dem Bauherren u.U. auch subjektiv einen Nutzen bringt. Die Beweissituation vor Gericht ist (für beide Seiten) meist nicht einfach, was oft zur «salomonischen Lösung» führt – der hälftigen Teilung der Mehrkosten.

Zum Schluss: Selbst bei kleineren Bauvorhaben bilden klare Vereinbarungen und transparente Informationen die beste Basis für ein erfolgreiches Zusammenwirken zwischen Planern und Bauherrschaft.

Swissmechanic informiert und investiert

Generalversammlung in Islikon – Lehrstellenmarketing im Zentrum

msi. Der Verband der mechanisch-technischen Betriebe, Swissmechanic Thurgau, verstärkt sein Lehrstellenmarketing und investiert 380 000 Franken in neue Maschinen fürs Ausbildungszentrum in Weinfelden.

Ein Mangel an Schulabgängern sei absehbar, und der Kampf um gutqualifizierte Lehrlinge werde einsetzen. Das Berufsmarketing müsse deshalb als Daueraufgabe begriffen werden, betonte René Bommeli, Leiter der kantonalen Berufs- und Studienberatung, zum Auftakt der Generalversammlung von Swissmechanic Thurgau. Insbesondere müsse man heute davon ausgehen, dass die meisten Schulabgänger wie auch ihre Eltern kaum Kenntnisse der Berufswelt hätten.

Die Berufe vermarkten

Der kantonale Verband der mechanisch-technischen Betriebe – er zählt 85 Unternehmen

mit 5350 Mitarbeitenden und 432 Lernenden in den Berufen Polymechaniker/in, Automatisierer/in, Elektroniker/in und Konstrukteur/in – verstärkt vor diesem Hintergrund seine Aktivitäten im Lehrstellenmarketing. Geplant sei unter anderem der Versand von Berufsbroschüren an Sekundarschüler der ersten und zweiten Klassen, erklärte Co-Präsident Jack Frei. Der Kontakt zu Lehrern und Schülern soll verbessert werden, und auch die Betriebe sollen vermehrt in diese Aktivitäten eingebunden werden.

Auf ein positives Echo sind die Schulbesuche aus dem Ausbildungszentrum für Mechanik und Technik (ZMT) gestossen. Laut Zentrumsleiter Hans Ihasz wurden drei Oberstufenschulen in Tobel, in Frauenfeld und in Märstetten besucht. In dreistündigen Arbeitslektionen wurden dabei Themen rund um die Berufswahl behandelt sowie aktuelle Berufsinformationen platziert. In einer nächsten Pha-

se sollen auch Vertreter von Swissmechanic-Betrieben in diese Schulbesuche eingebunden werden.

Neue Maschinen fürs ZMT

Auch die Ausbildungsinfrastruktur im ZMT in Weinfelden soll weiter erneuert werden. Der Verband beschloss, im laufenden Jahr 380 000 Franken zu investieren. Davon entfallen 355 000 Franken auf zwei neue CNC-Drehmaschinen und auf eine neue Koordinaten-Bohrmaschine. Die gute Finanzlage des Verbandes wie des ZMT erlaubten diese Anschaffungen, bekräftigte Co-Präsident Christoph Nägeli. Im kommenden Jahr wird das ZMT bereits sein 20jähriges Bestehen feiern. ■



An der GV in Islikon informierte Co-Präsident Jack Frei. Swissmechanic Thurgau zählt 85 Unternehmen und ist seit 2009 Mitglied des Thurgauer Gewerbeverbandes.

(Bild: Martin Sinzig)

Die Wirtschaft wächst wieder – und Ihr Wissen?

(hh) Den 100%ig sicheren Job gibt es kaum mehr. Aber es ist statistisch belegt, dass, wer sich gezielt weiterbildet, seinen Job mit grösserer Wahrscheinlichkeit behält oder zumindest rascher einen neuen findet. Neu erworbene Kompetenzen stärken zudem das Selbstbewusstsein. Die folgenden Vorteile sprechen für eine Weiterbildung am GBW:

- Das BBZ Weinfelden liegt genial zentral
- Die telefonische oder persönliche Beratung ist umfassend
- Die Kurse sind sehr praxisorientiert und die Preise fair
- Die Kursleiter und Kursleiterinnen sind nicht nur absolute Fachleute auf ihrem Gebiet – sie verfügen auch über pädagogisches Geschick

Kommunikation, Führung und Werbung

Die meisten Berufsleute kommen an ihrem Arbeitsplatz mit Werbung, Beratung und Verkauf in Kontakt. Wie preist man sein Produkt, seine Dienstleistung am erfolgreichsten an? Diese und andere Fragen rund um das Thema Kommunikation und Werbung werden anhand von Theorie und mit vielen praktischen Übungen in den folgenden Kursen beantwortet:

In den Kursen „**Erfolgreiches Kommunizieren**“ (2 Samstage ab 28. April 2010) oder „**Schlagfertig antworten**“ (Samstag 3. Juli 2010) stehen das Eingehen auf Kunden, das erfolgreiche Kommunizieren und der gezielte Einsatz der eigenen Stimme und einer situationsgerechten Gestik im Vordergrund.

In den Kursen „**Verkaufen mit Erfolg**“ (2 Samstage 5. und 12. Juni 2010) und „**Werbung erfolgreich einsetzen**“ (3 Mittwochabende ab 21. April 2010) geht es um kundenorientiertes Verhalten, um gezieltes Marketing und um methodisches Vorgehen. Ein Team unter Leistungsdruck zu führen wird immer anspruchsvoller. Wie die Ziele trotzdem erreicht werden können, wird in folgendem Seminar an praktischen Beispielen vermittelt: „**Teamführung und Selbstmanagement I**“ (Samstag 24. April 2010).

Firmenkurse

Die massgeschneiderten und ganz auf die Bedürfnisse der Betriebe abgestimmten Firmenkurse haben im ganzen Kanton einen guten Ruf. Auf Wunsch findet eine Vorort-Abklärung statt. Diese ist im interessanten Pauschalpreis inbegriffen.

Angeboten werden Einzel- und Gruppencoachings, Computer- und CAD-Schulungen, Schulungen im Bereich Schweißen, Hydraulik etc. so wie in der Führungsschulung.



Solides Handwerk wird in der Erwachsenenbildung GBW grossgeschrieben.

Schreinergewerbe

Am GBW Weinfelden können sich SchreinerInnen mit abgeschlossener Berufslehre zum Maschinisten/Maschinistin, MonteurIn oder SachbearbeiterIn Fertigung oder Planung ausbilden lassen. Diese Ausbildungen sind als Module aufgebaut und inkl. Schlussprüfungen vom VSSM anerkannt.

Neu bietet die Erwachsenenbildung GBW auch Wochenkurse für Fensterbauer an, welche sich zum Monteur/Monteurin Fensterbau, zum Gruppenleiter /Gruppenleiterin Fensterbau oder zum Sachbearbeiter/Sachbearbeiterin Fensterbau FFF ausbilden lassen wollen.

Holzbau Vorarbeiter

Nach den Sommerferien 2010 beginnt der nächste zwei Semester dauernde Kurs, welcher auf die von Holzbau Schweiz durchgeführte Fachprüfung „Holzbau- Vorarbeiter“ vorbereitet.

Der Informationsabend für diesen Lehrgang „Holzbau-Vorarbeiter“ findet am 27. April 2010 ab 19.00 Uhr im Zimmer A220 des BBZ Weinfelden statt.

Internet und Grafikprogramme

In diesem Kursbereich beschäftigt die Erwachsenenbildung GBW nur ausgewiesene Fachleute mit pädagogischer und methodischer Zusatzschulung.

„Vom Profi - für private oder berufliche Anwender“ ist das Motto für die zahlreichen praxisorientierten Internet- und Grafikurse. Beginner und Fortgeschrittene finden sicher die für sie zugeschnittenen Layoutkurse (z.B. „**Adobe InDesign Grundlagen**“ (ab Mittwoch 21. April 2010) oder den Einstieg in ein modernes Vector-Grafikprogramm „**Adobe Illustrator**“ (ab Dienstag 20. April 2010).

Neben der bekannten Light-Version Photoshop Elements (sehr geeignet für Privatanwendungen und einfache Anwendungen im beruflichen Be-



reich) bietet die Erwachsenenbildung GBW neu auch eine Schulung in der Vollversion Photoshop CS an.

Dieser Kurs „**Grundlagenkurs Photoshop CS**“ (ab Samstag 5. Juni 2010) richtet sich an professionelle Anwender und an interessierte Privatanwender.

Neben dem bekannten Webseiten-Entwicklungsprogramm „**Dreamweaver**“ (6 Samstagmorgen ab 5. Juni 2010) kann sich jedermann in die Funktionsweise und die Anwendung eines HTML-Editors einführen lassen. Die erste eigene Versuchseite läuft bereits nach kurzer Zeit „**Webpublishing Grundlagen**“ (6 Dienstagabende ab 27. April 2010)!

Erwachsenenbildung GBW – das CAD-Kompetenzzentrum im Thurgau!

Die CAD-Fachleute am GBW sind allesamt Profis auf ihrem Gebiet. Das bietet die Garantie für methodisch einwandfrei aufgebaute und sehr praxisnahe CAD-Kurse. Technisch ist das GBW auf dem höchst möglichen Stand. Angeboten werden Grundlagen- und Aufbaukurse in „AutoCAD 2D“, „AutoCAD 3D“, „Autodesk Inventor“, „CadWork“ und „Vectorworks interior“. Mehr über diese interessanten Angebote finden Sie in der soeben erschienenen Kursbroschüre.

Informatik für Kleinbetriebe und private Anwender

Das GBW bietet die ganze Palette an Officeschulungen (Office 2003/2007 und ab dem Herbst 2010 auch Office 2010) an und ist dank den pädagogisch und fachlich sehr gut qualifizierten Lehrkräften in der Anfängerschulung (z.B. „**PC-Einstieg Semesterkurs von Frau zu Frau**“ (ab 23. April 2010) und mit den sehr praktisch ausgerichteten Vertiefungs- und Spezialitätenkursen sehr erfolgreich.

Viele Anwender und Anwenderinnen von Office-Programmen haben sich ihr Wissen durch Versuch und Irrtum oder dank der Hilfe von Mitarbeitern selber angeeignet. Meist kommen diese Personen auch ans Ziel, brauchen aber viel länger! Und wer kann sich das heute noch leisten? In den Grundlagen- und Vertiefungskursen machen die Lernenden neue Erfahrungen und arbeiten fortan effizienter.

Soeben ist die neue, erweiterte Ausschreibungsbroschüre mit interessanten Angeboten erschienen. Bestellungen und Auskünfte unter:

www.gb.w.ch oder Telefon 071 626 86 66
Gewerbliches Bildungszentrum Weinfelden
GBW, Schützenstrasse 9 8570 Weinfelden

Thurgauer Maurer drängt zur Spitze

Adrian Tiefenauer an der Thurgauer Frühjahrsmesse – Vor der Schweizer Meisterschaft

Nur einige Wochen nach seinem erfolgreichen Abschneiden an der ersten Vorrunde in Martigny an der Qualifikation zur Schweizer Meisterschaft setzte der Weinfelder Maurer Adrian Tiefenauer an der 34. Thurgauer Frühjahrsmesse einen weiteren Meilenstein seines beruflichen Könnens.

Der in Weinfelden lebende und im Bauunternehmen Tschanen AG in Müllheim beruflich tätige Adrian Tiefenauer gehört inzwischen zu den besten Jungmaurern der Schweiz. Er ist auf dem besten Weg zur in diesem Herbst stattfindenden Schweizer Meisterschaft und zur nächsten Berufsweltmeisterschaft, den World Skills, die Anfang Oktober 2011 in London stattfinden wird. Über das Wochenende zeigte er während seines militärischen Urlaubs an der 34. Thurgauer Frühjahrsmesse in Frauenfeld einem breiten Publikum sein Können.

Anforderungsreiches Objekt

Das von Chefinstruktor Ruedi Stark entworfene Objekt mit seinen Rundungen und dem typischen Thurgauer Mauerverband erwies sich

als sehr anforderungsreich. «Das Objekt besteht aus Spezialsteinen, und es galt die richtigen Ausgangspunkte zu finden, damit die Fugeneinteilung am Schluss passte», erklärte René Stäuble, Geschäftsführer beim Thurgauer Baumeister-Verband. Er betonte, dass man die Ansprüche möglichst hoch ansetzte und zeigte sich überzeugt: «Die fachlichen Anforderungen sind höher als an der Vorausscheidung in Martigny.

Was dagegen fehlte war die zeitliche Einengung und der eigentliche Wettkampfdruck. Adrian Tiefenauer ist absolut ein Anwärter auf den Schweizermeistertitel und wenn er wieder im Arbeitsprozess ist und noch weitere Trainings absolviert hat, hat er gute Chancen auf den Schweizermeistertitel.» Für Stäuble ist auch klar, dass sich der hoffnungsvolle Jungmaurer unter Konkurrenzdruck noch steigern wird.

Momentan fehlt die Übung

Chefinstruktor Ruedi Stark hat den Plan für das knifflige Objekt entworfen und das Schwergewicht darauf gelegt, dass möglichst wenig geschnitten, dafür vielfältig gemauert

werden muss. Ein Teil des Objektes beinhaltet einen typischen Thurgauer Mauerverband, einen Kreuzverband, bei dessen Aufmauern in jeder vierten Schicht ein Binder eingesetzt wird, so wie er früher bei Ställen und Käsereien angewandt wurde. «Die Zeit von rund 20 Stunden ist gut bemessen und nicht mit einem Wettkampf zu vergleichen», meint Stark. Auch er ist überzeugt davon, dass der Jungmaurer aus Weinfelden unter Wettkampfdruck noch bessere Leistungen bringen wird. Diese wurde auch beeinflusst durch das ständige Ablenken der Messebesucher.

Und was meint Adrian Tiefenauer, der seit 19 Wochen in der Panzergrenadier-Rekrutenschule weilt und diese in zwei Wochen abschliesst? «Verglichen mit der Ausscheidung in Martigny ist das Objekt in seiner Gesamtheit schwieriger, jeder Stein muss gesenkt werden und ich spüre, dass mir die Übung fehlt». Im Rahmen von weiteren Trainings für die Ostschweizer wird Tiefenauer sich weiter vorbereiten und im Januar beginnt er die Polierschule.

Werner Lenzin



Adrian Tiefenauer beim Mauern des anspruchsvollen Objekts an der Frühjahrsmesse.

Tiefere IT-Betriebskosten dank zentralisiertem Datencenter

Tagtäglich begegnet man auf den Strassen in der Region dem „Gecko“. Das Markenzeichen der Bütikofer Automobile AG ist sehr beliebt und wird mit Stolz auf die Autos geklebt. Mit unkonventionellen Ideen ist die Firma Bütikofer immer eine Autolänge voraus und beschreitet mit ihren Betrieben in Frauenfeld, Gachnang und Winterthur neue Wege und schwimmt gekonnt gegen den Strom.

Das neue Bütikofer Carrosserie Zentrum eröffnete im Dezember 2009 in Messenriet, Frauenfeld West. Der Standort des Carrosserie Zentrums liegt zentral zu den bestehenden Filialen gelegen. Unter dem Motto „Platz für Ihr Auto“ befinden sich dort eine Werkstatt, ein Carrosseriebetrieb und ein Spritzwerk.

Durch die Planung des neuen Bütikofer Carrosserie Zentrums und dem gleichzeitigen Kauf der Garagen Trevisan AG in Neftenbach und Autoitalia AG in Frauenfeld, standen Investitionen in eine neue IT-Infrastruktur an. Die Projektplanung und -leitung sowie die Umsetzung dieses sehr interessanten IT-Projektes wurde von der Firma NovaLink GmbH aus Frauenfeld, welche in den Bereichen IT-Services, Computer-Telefonie und Betriebswirtschaftslösungen tätig ist, übernommen. In Zusammenarbeit mit dem Stv. Geschäftsführer der Bütikofer Automobile AG, Hans-Rudolf Müller, gelang es, eine komplizierte und aufwändig zu administrierende Infrastruktur in ein kompaktes und hoch verfügbares Datencenter umzuwandeln. Das Projekt konnte im März 2010 erfolgreich installiert werden.

Die Ausgangslage

Die Bütikofer Automobile AG mit den Standorten Frauenfeld, Winterthur und Gachnang pflegen bereits eine langjährige Geschäftsbeziehung mit der NovaLink GmbH. Mit dem Wachstum der Bütikofer Automobile AG entstand eine dezentrale Infrastruktur. Das bedeutet, dass an jedem Standort eine unabhängige Lösung realisiert wurde. Um exponentiell wachsende Administrations- und Unterhaltskosten zukünftig zu vermeiden, musste die bestehende Infrastruktur überdacht werden. Zudem wuchs mit der Anzahl Mitarbeiter, welche auf dem in Gachnang installierten Terminalserver arbeiten, auch die Anforderung an die Verfügbarkeit der IT-Infrastruktur. Im Bereich der ERP-Lösung wurde entschieden, dass auch die beiden gekauften Garagen mit der vorhandenen Software für Garagenbetriebe arbeiten werden.

Die Lösung

Als erstes galt es, die bestehenden Server der einzelnen Standorte durch eine zentrale Server-Infra-

struktur abzulösen. Als Hauptstandort wurde der Betrieb in Gachnang ausgewählt. Hier wurde nun ein Datencenter mit Servern von Hewlett Packard und einer zentralen Storagelösung von NetApp auf die Beine gestellt. Die verschiedenen Standorte wurden durch Glasanschlüsse der Stafag AG miteinander verbunden, damit das Datencenter für alle Standorte verfügbar ist. Um die Wartungs- und Unterhaltskosten zu senken und die Verfügbarkeit zu erhöhen, wurden diverse Server, die physikalisch vorhanden waren, virtualisiert.

Der Kundennutzen

Das neue Datencenter bringt viele Vorteile zu tieferen Betriebskosten. Unter anderem konnte die Verfügbarkeit der Server massiv erhöht werden, was heisst, dass weniger Ausfälle und Unterbrüche des Systems vorkommen. Falls das System doch einmal ausfällt, benötigt es nur wenige Minuten für die Wiederherstellung.

Die einfache und zentrale Administration der neuen Server-Infrastruktur spart Kosten und Aufwand. Eine einfache Trennung der Firmendaten und -applikationen ist trotz des zentralen Standortes immer möglich. Dank der Storagelösung von NetApp konnte der gesamte Speicherplatz um mehr als 25% gesenkt und ein Investitionsschutz für die nächsten Jahre gewährleistet werden. Und zu guter letzt: die Energie. Natürlich ist das neue Datencenter mit energieeffizienten Geräten ausgerüstet, welche umweltfreundlich und stromsparend arbeiten.

NovaLink
Unified Communications



Schnelle und kostengünstige Glasfaseranschlüsse: von links; Ruedi Bütikofer, Inhaber der Bütikofer Automobile AG, setzt auf Lösungen der Stafag Communications AG, vertreten durch Bauleiter Peter Aeschbacher und Geschäftsführer Markus Schlatter. (Bild: Martin Sinzig)

Gewinn für den Kunden

- Erhöhte Verfügbarkeit/mehr Ausfallschutz
- Datensicherung und -wiederherstellung innerhalb von Minuten
- Tiefere Betriebskosten
- Vereinfachtes Backup
- Verbesserte Datensicherheit
- Optimierung der Speicherkapazität
- Energieeffizientere Lösung

«Die Realisierung des Projektes in Bezug auf die Kostenoptimierung und Vereinfachung der Prozesse in Zusammenarbeit mit der NovaLink GmbH ist eine grosse Vorinvestition in die Zukunft.»

Hans-Rudolf Müller, Stv. Geschäftsführer Bütikofer Automobile AG in Gachnang

STAFAG 

Stafag vernetzt Bütikofer-Standorte

Ein neues Glasfasernetz verbindet die vier Standorte der Bütikofer Automobile AG in Frauenfeld und Gachnang. Realisiert wurde es von der Stafag Communications AG. Sie setzt neuste Technologien ein und bietet Firmenkunden äusserst konkurrenzfähige Netzwerklösungen an. In zweimonatiger Bauzeit hat eine Bauequipe unter der Leitung von Peter Aeschbacher die moderne Lichtwellenleiter-Infrastruktur für die Filialen der Firma Bütikofer im Raum Frauenfeld erstellt. Zusätzlich richtete die Stafag ein Servermanagementsystem ein, das den Datenfluss im neuen Netzwerk sicherstellt. „Wir sind stolz darauf, der Firma Bütikofer eine hoch flexible und schnelle Netzwerkverbindung anbieten zu können“, erklärt Patrick Zürcher, Betriebsleiter der Stafag Communications AG. Da sich die zu verbindenden Filialen im Stafag-Kabelnetz be-

finden, war es möglich, die schnellsten und vor allem auch die günstigsten Anbindungen zu realisieren. Die Mitarbeiter der vier Bütikofer-Standorte können nun Daten austauschen und kommunizieren, wie wenn sich alle Personen im gleichen Gebäude befänden. Der zentrale Server wird von allen Filialen in einem virtuellen LAN erreicht. Schnelle Geschwindigkeiten, hohe Flexibilität und eine äusserst grosse Sicherheit sind dadurch gewährleistet. Auch für den schnellen und kompetenten Support ist dank der lokal erreichbaren Techniker gesorgt. „Der Einsatz neuester Technologie erlaubt es der Stafag Communications AG, solche LAN-Netzwerke zu konkurrenzlosen Preisen zu erstellen und zu betreiben“, ist Markus Schlatter, VR-Präsident und Geschäftsführer, überzeugt. Es handelt sich bei diesem Projekt um eine Premiere für die Region. Weitere Projekte im Firmenkundensegment sind bereits in Arbeit.

Stafag Communications AG

8500 Frauenfeld, Tel. 052 728 98 00
E-Mail info@stafag.ch

Gipser stehen für Qualität am Bau

Gossau: Neuntes Forum Ausbau und Fassade – Seriosität und Energieeffizienz im Fokus



(Bild: Martin Sinerig)

Christoph Kessler, Präsident der Ostschweizer Gipser: «Das jährliche Forum ist ein bedeutender Treffpunkt der Branche».

msi. Die Ostschweizer Gipserunternehmer setzen auf seriöse Leistungen am Bau und auf Energieeffizienz, nicht zuletzt mit Blick auf die endlichen Erdölressourcen. So lautete der Tenor am neunten Forum Ausbau und Fassade von Mitte März in Gossau.

«Es ging uns darum, alle am Bau beteiligten Partner für seriöse Leistungen zu sensibilisieren», erklärt Christoph Kessler aus Herisau, Präsident des Gipserunternehmerverbandes Ostschweiz (GVO) am Rande des



(Bild: Martin Friedrich)

Der Dialog in der Branche wurde am neunten GVO-Forum besonders gepflegt.

Forums. Dieses hat sich mittlerweile zum bedeutenden Treffpunkt der Branche entwickelt und brachte dieses Jahr rund 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der ganzen Deutschschweiz zusammen, darunter sowohl

Unternehmer als auch Planer und Vertreter der Industrie.

Energetechnisch am Ball

Das Bedürfnis der Teilnehmer, die bestmögliche Leistung am Bau zu erbringen, sei spürbar gewesen, sagte Kessler. Letztlich gehe es um Qualität am Bau, und davon profitierten Investoren, die öffentliche Hand, Verwaltungen sowie zahlreiche Eigenheimbesitzer und Mieter.

Dass die Gipserbranche gerade mit Blick auf die beschränkten Erdölressourcen (peak oil) einen wesentlichen Beitrag zur Energieeffizienz und zur Zukunftsvorsorge zu leisten vermöge, unterstrich der bekannte Basler Historiker Daniele Ganser. Zahlreiche Fachvorträge und ein Dialogforum rundeten die Tagung ab.

Branche zeigt sich innovativ

Grundsätzlich sei die Gipserbranche im Bauproduktmarkt sehr gut positioniert und dürfe zuversichtlich in die Zukunft blicken, sagte Kessler. Das Potenzial in der Gebäuderenovation und in der energetischen Sanierung sei beträchtlich. Gerade weil die Aussenwärmeeinsparungen immer anspruchsvoller würden, seien hier Spezialisten und seriöse Leistungen gefragt. Das neunte GVO-Forum habe sicher einen motivierenden Effekt erzielt und gezeigt, dass die Branche innovativ sei und sich dem Wandel stelle. ■

Reto Kradolfer: Die Chancen nutzen



Reto Kradolfer: «Das Gipsergewerbe darf grundsätzlich positiv in die Zukunft blicken».

Die Zukunftsaussichten der Branche, die Teil des Bauausbaugewerbes ist, beurteilt er grundsätzlich positiv. Unternehmerisches Engagement und langfristiges Denken seien nach wie vor nötig. Viele Chancen, zum Beispiel bei energetischen Sanierungen oder in der Renovation und im Umbau, gelte es zu nutzen. Im Neubausektor, wo ein massiver Wettbewerbs- und Preisdruck herrschen, müssten sich die Unternehmer entweder für die Preis- oder für die Qualitätsführerschaft entscheiden. «Man kann nicht auf beiden Hochzeiten tanzen.»

msi. Der Dialog unter den Teilnehmern sollte am diesjährigen Forum das Branchenbewusstsein fördern. «Es geht darum, wie wir uns als Gipserunternehmer mit seriösen Leistungen am Markt behaupten können», betont Forumsleiter Reto Kradolfer. Der Wettbewerbs- und Preisdruck habe bei vergleichbaren Arbeiten massiv zugenommen. Gleichzeitig gebe es starke Tendenzen in Richtung Subunternehmertum. Damit verlören die Lehrlingsausbildung und unternehmerische Aspekte an Bedeutung, sagt der Weinfelder Gipserunternehmer, der das GVO-Forum vor neun Jahren gegründet hatte.

TREUHAND | EXPERTEN

UNSERE
ERFAHRENEN MITGLIEDER
SIND IHRE EXPERTEN
IN SACHEN ERFOLG.

TREUHAND | SUISSE

www.treuhandsuisse.ch
Schweizerischer Treuhänderverband

Gartentraum?

Traumgarten!

Träumen Sie nicht. Geniessen Sie Ihren Garten. Wir zeigen Ihnen viele Möglichkeiten rund um Garten, Beet, Terrasse und Balkon. Qualitätspflanzen für jeden Standort, aktuelles Zubehör, schöne Gefässe usw. sind unsere Stärken. Bei uns gehören Tipps, Beratung und Anregungen vom Fachmann mit dazu.

Roth Pflanzen. Hier blüht Ihnen was.
Weitere Infos unter www.rothpflanzen.ch

Roth Pflanzen AG
Garten-Center
Uttwilerstrasse
8593 Kesswil
Tel. 071 466 76 20
Fax 071 466 76 16
www.rothpflanzen.ch



UBS Welcome KMU.
Die *umfassende Banklösung*
im Tagesgeschäft.

Mit UBS Welcome KMU offerieren wir Ihnen ein Jahr kostenlos die wichtigsten Produkte und Dienstleistungen für Ihr Unternehmen. Testen Sie unser Angebot und profitieren Sie von unserer umfassenden Beratung, die Ihnen Lösungen für Ihre Finanzbedürfnisse anbietet.

Urs Röthlisberger
Leiter Geschäftskunden Thurgau
Tel. 052-723 51 08

© UBS 2010. Alle Rechte vorbehalten.

www.ubs.com/kmu-welcome



Küchenfestival
6. bis 8. Mai

Donnerstag und Freitag 16.00 bis 20.00 Uhr
Samstag 10.00 bis 17.00 Uhr



WERDER ■ Werder Schreinerei
■ Brühlstrasse 7
■ CH-9545 Wängi
■ 052 369 50 00

Ⓜ www.werder.pro

Wir liefern Ihnen massgeschneiderte Lösungen.



Die Geschäftsmiete

Die Schweiz ist ein Land von Mietern. Dies gilt nicht nur im Bezug auf die Miete von Wohnungen, sondern auch für Geschäftsräumlichkeiten. Darunter werden im Unterschied zur Wohnungsmiete Räumlichkeiten verstanden, die dem Mieter zum Betrieb eines Gewerbes oder der Ausübung seines Berufes dienen. Das Mietverhältnis von Geschäftsräumen richtet sich nach dem Obligationenrecht (OR), welches nur wenige spezielle Normen für Geschäftsmieten kennt, so etwa in Bezug auf die gesetzlichen Kündigungsfristen und -termine.

Was Sie beim Vertragsabschluss beachten sollten:

Die Regeln des Mietrechts finden grundsätzlich auch auf Geschäftsräumlichkeiten Anwendung. Demnach verpflichtet sich der Vermieter mit dem Abschluss des Mietvertrags dem Mieter die Räumlichkeiten zu überlassen und der Mieter verpflichtet sich zur Leistung des Mietzinses. Der Mietvertrag bedarf keiner schriftlichen Form. Es empfiehlt sich jedoch einen schriftlichen Vertrag abzuschliessen, damit für klare Verhältnisse gesorgt ist. Insbesondere die Inventarübernahme ist klar zu regeln.

Was Sie während der Geschäftsmiete beachten sollten:

Grundsätzlich überlässt der Vermieter das Mietobjekt dem Mieter nur zur Gebrauchsüberlassung. Falls der Mieter von Geschäftsräumlichkeiten beabsichtigt, bauliche Veränderungen vorzunehmen, bedarf es der schriftlichen Zustimmung des Vermieters. Ansonsten kann der Mieter verpflichtet werden, den ursprünglichen Zustand der Sache bei Beendigung des Mietverhältnisses wieder herzustellen, sofern der Vermieter nachträglich die Umbauten nicht genehmigt. Der Vermieter hat die Pflicht, allfällige Mängel, welche über einen kleinen Mangel hinausgehen, zu beheben. Der Mieter ist diesbezüglich verpflichtet, einen Mangel zu melden und die Wiederherstellung zu dulden.

Bei der Miete von Geschäftsräumen kann sich die Frage stellen, was bei Geschäftsaufgabe geschieht. Grundsätzlich sieht das Gesetz verschiedene Möglichkeiten für einen solchen Fall vor. Zum einen kann der Mieter das Mietobjekt untervermieten. Dazu bedarf es keiner speziellen Form. Der Vermieter muss jedoch über das Untermietverhältnis in Kenntnis gesetzt werden. Er kann diese nur bei vorliegen wichtiger Gründe untersagen. Es besteht auch die Möglichkeit der Übertragung der Miete auf einen Dritten. Dazu wird ein Begehren des Mieters an den Vermieter und eine Vereinbarung des Mieters mit dem Dritten (Übernahmevertrag) vorausgesetzt. Zu beachten ist, dass der Mieter noch bis zum nächsten ordentlichen Kündigungstermin resp. maximal zwei Jahre lang solidarisch (d.h. gemeinsam) für sämtliche Forderungen aus dem Mietvertrag haftet. Als dritte Möglichkeit kann der Mieter die Geschäftsräumlichkeiten vorzeitig zurückgeben oder die Beteiligten lösen das Mietverhältnis mittels Aufhebungsvertrag vorzeitig auf. Welche Möglichkeit die beste Lösung darstellt, ist vom konkreten Einzelfall abhängig.

Was Sie bei der Kündigung beachten sollten:

Es gilt die vertraglich vereinbarte Kündigungsfrist. Wo diese fehlt, kommt die gesetzlich festgelegte Mindestkündigungsfrist zur Anwendung. Für Geschäftsräume beträgt diese im Unterschied zu Wohnräumen 6 Monate. Die Kündigung muss in jedem Fall schriftlich erfolgen. Aus Gründen der Beweisspflicht empfiehlt es sich grundsätzlich, das Kündigungsformular eingeschrieben zuzustellen. Für die Vermieterschaft besteht zusätzlich die Pflicht, für die Kündigung das kantonale Formular zu verwenden. Eine Kündigung muss nicht begründet werden. Eine Begründung kann jedoch nachträglich verlangt werden. Innert 30 Tagen seit Erhalt der Kündigung kann bei der Schlichtungsbehörde die Erstreckung des Mietverhältnisses für Geschäftsräume auf höchstens 6 Jahren beantragt werden.



Rechtsanwalt
Matthias Hotz,
Frauenfeld,
Rechtskonsulent
des TGV

Werden diese Punkte bei der Miete von Geschäftsräumlichkeiten beachtet, ist ein klares und reibungsloses Vertragsverhältnis zwischen den Parteien gewährleistet. Bei auftauchenden Problemen empfiehlt es sich aber eine Fachperson zu konsultieren.

www.bhz-law.ch

Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.

STEUERAMNESTIE

Mit der Anpassung des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer DBG wurden die vereinfachte Nachbesteuerung in Erbfällen und die straflose Selbstanzeige per 1. Januar 2010 eingeführt. Die Kantone sind verpflichtet, das Bundesgesetz auch in den kantonalen Steuergesetzen zu ergänzen.

Diese Bestimmungen sind derzeit noch nicht in die kantonale Steuergesetzgebung überführt worden. Infolge übergeordneten Bundesrechts sind sie aber durch die Steuerverwaltung Thurgau ab 1. Januar 2010 zwingend anzuwenden. Eine Überführung in das kantonale Steuergesetz erfolgt mit der nächsten Steuergesetzrevision.

Vereinfachung der Nachbesteuerung in Erbfällen

Das neue Gesetz gibt den Erben die Möglichkeit, nicht versteuertes Vermögen bei einer Erbschaft anzuzeigen, wenn die folgenden Voraussetzungen erfüllt sind:

- die unversteuerten Vermögens- und Einkommenselemente sind keiner Steuerbehörde bekannt
- die Erben unterstützen die Steuerbehörden bei der Feststellung der unversteuerten Vermögens- und Einkommenselemente vorbehaltlos
- sie bemühen sich ernstlich um die Bezahlung der geschuldeten Nachsteuern
- die Erbschaft wird weder amtlich noch konkursamtlich liquidiert.

Eine gültige Selbstanzeige bewirkt, dass die Nachbesteuerung auf die letzten drei anstatt zehn Jahre verkürzt wird. Massgebend sind dabei die vor dem Tod des Erblassers abgelaufenen Steuerperioden. Der Anspruch auf vereinfachte Nachbesteuerung steht jedem einzelnen Erben zu. Die Bestimmung gilt nur bei Erbgängen nach dem 1. Januar 2010.

Straflose Selbstanzeige

Neu können steuerpflichtige Personen (natürliche und juristische) eine Steuerhinterziehung oder ein Inventardelikt selbst anzeigen. Bei einer Selbstanzeige müssen die folgenden Voraussetzungen erfüllt sein:



- die Anzeige ist erstmalig, die anzeigende Person unterstützt die Verwaltung bei der Festsetzung der Nachsteuer vorbehaltlos
- die steuerpflichtige Person bemüht sich ernstlich um die Bezahlung der Nachsteuern
- die Anzeige erfolgt aus eigenem Antrieb, das heisst, die Hinterziehung ist keiner Behörde bekannt.

In diesem Fall wird von einer Busse abgesehen und es erfolgt auch keine Strafverfolgung für allfällige weitere Straftaten (z.B. Urkundendelikte). Es wird jedoch die ordentliche Nachsteuer inklusive Ausgleichszins für die letzten zehn Jahre erhoben. Die Nachsteuer wird auf Einkommen (z.B. Zinsen) und Vermögen berechnet. Die vorbehaltlose Unterstützung beinhaltet hauptsächlich das Beibringen von Bankauszügen und Steuerauszügen für die fraglichen zehn Jahre.

Die straflose Selbstanzeige kann nur einmal beansprucht werden. Bei einer weiteren Selbstanzeige wird eine Busse erhoben, die einem Fünftel der hinterzogenen Steuer entspricht. Das so angezeigte Vermögen wird in den zukünftigen Steuererklärungen ordentlich deklariert und besteuert.

Was kostet die straflose Selbstanzeige?

Gehen wir zum Beispiel von einem nicht deklarierten Vermögen von CHF 100'000 aus, das während der letzten 10 Jahre zu 4% angelegt war. Der Steuerpflichtige hat ein übriges Einkommen von rund CHF 80'000 und ein Vermögen von CHF 500'000. Die Deklaration dieses Vermögens kostet je nach Steuerfuss pro Jahr rund CHF 2'000 bzw. **total CHF 20'000 plus Verzugszinsen**. Eine allfällig vom Ertrag abgezogene Verrechnungssteuer wird nicht mehr erstattet.

Autor:

Karl Brander
dipl. Treuhandexperte
Partner
OBT AG
Bahnhofstrasse 3
8570 Weinfelden
Tel. 071 626 30 10

E-Mail: karl.brander@obt.ch

IBGS Thurgau ist auf Kurs

8. Mitgliederversammlung in Romanshorn – Stefan Curiger und Marita Leichtle neu im Vorstand



IBGS-Präsidentin Franziska Mattes durfte auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken.

msi. Die Interessengemeinschaft Berufsbildung im Gesundheits- und Sozialwesen (IBGS) Thurgau ist gut auf Kurs. Den Nachwuchs für die Pflegeberufe zu finden, bleibt eine der grössten Herausforderungen. Die 8.

Mitgliederversammlung wählte Stefan Curiger und Marita Leichtle neu in den Vorstand.

120 Stimmberechtigte aus 40 Betrieben nahmen an der Versammlung von Mitte März in Romanshorn teil. Präsidentin Franziska Mattes zog eine positive Bilanz über das vergangene Jahr. Ein Höhepunkt war unter anderem die Eröffnung der neuen Schulräume für den dritten Lernort in Bürglen. Dort werden die Überbetrieblichen Kurse der Fachangestellten Gesundheit (Fage) und der Lernenden Transfer Trainings-Kurse für die Pflegefachfrau, den Pflegefachmann Höhere Fachschule durchgeführt.

Mattes hob einmal mehr die Bedeutung der Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen hervor und legte besonderes Gewicht auf die Öffentlichkeitsarbeit. Unter anderem durch Plakate und Kinowerbung, durch Informationsveranstaltungen sowie durch einen Auftritt an der Wega sollen die Berufe bekannter gemacht werden.

Im Vorstand waren zwei Wechsel zu verzeichnen. Regina Kreis und Max Mäder traten zurück. Sie wurden ersetzt durch Stefan Curiger vom Amt für Berufsbildung und Berufsberatung sowie durch Marita Leichtle, Rektorin am Bildungszentrum für Gesundheit in Weinfelden.



Blick in die 8. Mitgliederversammlung der IBGS Thurgau.

(Bilder: Martin Striegl)



DER Lehrgang für KMU Geschäftsfrauen

ist die ideale Aus- und Weiterbildung, um im harten Konkurrenzkampf die nötigen Vorteile zu erlangen.

Sie erhalten ab Januar 2011 von kompetenten Referentinnen und Referenten mit aktuellstem Wissen in den Fächern

- Die Geschäftsfrau und ihr Umfeld
- Selbstmanagement
- Human Resources Management
- Geschäftskorrespondenz
- Marketing
- Rechnungswesen
- Recht
- Steuern
- Versicherungen
- Unternehmenspolitik/-planung/-führung
- Nachfolgeregelung
- Internet

das nötige Rüstzeug, um Ihren Betrieb in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an:
Martin Müller
Schweizerisches Institut für Unternehmenschulung im Gewerbe SIU
Schwarztorstrasse 26, 3007 Bern
Tel. 031 388 51 51
m.mueller@siu.ch, www.siu.ch

Informationsabend in Zürich:
21. Juni 2010
Weiterer Lehrgang:
Dipl. Geschäftsführer/in KMU SIU
Informationsabend in Zürich:
7. Juni 2010

Arbeits- und Lebensraum nach Mass

Wir vermieten Gewerberäume, Industriehallen, Lagerräume, Büros und Loftwohnungen



Weitere Infos unter:

Fon 071 634 80 90
Fax 071 634 80 91

Stellen Sie sich dem Konkurrenzkampf – Stillstand bedeutet Rückschritt!

Betriebswirtschaftlicher Lehrgang für Geschäftsfrauen in KMU

Die KMU Frauen Bern, Solothurn, Zürich und das SIU bieten – unterstützt durch die Schweizerische Metall-Union – einen Lehrgang für KMU Geschäftsfrauen an, der genau auf deren Bedürfnisse zugeschnitten ist: Aktuelle Themen aus dem Geschäftsalltag, als erstmalige Ausbildung oder zur Auffrischung des einst Gelernten, in kompakter Form. Der Lehrgang startet im Oktober 2010 in Bern und **Mitte Januar 2011 in Zürich.**

Dauer der Ausbildung

8 Monate (136 Lektionen); 24 Montagnachmittage und 5 Samstage (Bern); 24 Montagvormittage und 5 Samstage (Zürich)

Inhalte: Die Geschäftsfrau und ihr Umfeld, Selbstmanagement, Geschäftskorrespondenz, Human Resources Management, Marketing, Rechnungswesen, Recht, Steuern, Versicherungen, Unternehmenspolitik, Nachfolgeregelung, Internet

Informationsabend in Zürich: 21. Juni 2010

Im November 2010 vierte

Durchführung des Lehrganges

„Dipl. Geschäftsführer/in KMU SIU“



Gaby Baur, Wil, erfolgreiche Absolventin des Lehrganges für KMU Geschäftsfrauen mit der Diplomnote 6.0!

In der heutigen Zeit ist es unerlässlich, dass die Management-Kenntnisse der Führungs-

kräfte auf dem aktuellsten Stand sind. Auf diese Weise verschaffen sich die EntscheidungsträgerInnen wesentliche Vorteile im harten Konkurrenzkampf.

Voraussetzungen/Anforderungen

Eine betriebswirtschaftliche Vorbildung im Rahmen der SIU-Unternehmerschulung, Kaderstelle.

Inhalt der Ausbildung

Coaching und Strategien im Konflikt/Mediation (16 Lektionen), Finanzmanagement (48 Lektionen) und Marketing (56 Lektionen); die Module können auch einzeln besucht werden.

Dauer der Ausbildung

1 Semester, 120 Lektionen; 15 Kurstage à 8 Lektionen; Kursorte: Bern und Zürich

Kursstart

Mitte November 2010

Informationsabend in Zürich: 7. Juni 2010

Für eine persönliche Beratung zu den zwei Lehrgängen wenden Sie sich an Martin Müller, Leiter Kurswesen SIU, Postfach 8166, 3001 Bern, Telefon 031 388 51 51, m.mueller@siu.ch, www.siu.ch

Wettbewerbsvorsprung durch nachhaltige Mitarbeiterbindung

Jedes Unternehmen ist auf qualifizierte Arbeitnehmer angewiesen, um im harten Wettbewerb bestehen zu können und langfristig erfolgreich zu sein. Das Image eines Unternehmens als Arbeitgeber spielt über den gesamten Beschäftigungszyklus, von der Einstellung bis zur fairen Trennung eine wesentliche Rolle. Beeinflusst werden die imageprägenden Werte sowohl durch materielle und als auch immaterielle Faktoren. Welche Wirkung haben Anstellungsbedingungen, Fringe Benefits und Vorsorgepläne auf die Zufriedenheit der Mitarbeitenden? Und was löst dies bewusst oder unbewusst aus? **Was können Sie als KMU tun, um die richtigen Mitarbeiter für sich zu gewinnen und diese als langfristige Know-how Träger im Unternehmen zu halten?**

Diese Fragen rund um Mitarbeiterbindung sind das Herzstück einer mehrmals im Thurgau stattfindenden Abendveranstaltung der

Dienstleistungsanbieter ProPers AG, Swiss Life und OBT. Das Thema richtet sich im speziellen an Unternehmer, Inhaber und Geschäftsleiter von KMU's im Thurgau sowie an HR-Verantwortliche. In kurzen Impulsreferaten werden Chancen für nachhaltiges Personalmanagement, individuelle Vorsorgepläne und Steueroptimierungen präsentiert:

- Impulse zur nachhaltigen Mitarbeiterbindung und Erhöhung der Arbeitgeberattraktivität
Conny Burgermeister, ProPers
- Chancen durch die Revision der Beruflichen Vorsorge
Peter Rötheli, Swiss Life
- Mitarbeiterbindung und Steuern sparen – ein Widerspruch?
Karl Brander, OBT

Nutzen Sie den Abend, in komprimierter Form und kurzer Zeit, zukunftsweisende Im-

pulse zu erhalten, um Ihrer Konkurrenz stets eine Nasenlänge voraus zu sein.

Das Programm beginnt jeweils um 17:00 Uhr und dauert ca. 1 Stunde mit anschliessendem Steh-Apéro zum Networking.

- Donnerstag, 6. Mai 2010
START Gründungszentrum, Frauenfeld
- Donnerstag, 10. Juni 2010
Bodensee-Arena, Kreuzlingen
- Montag, 21. Juni 2010
Thurgauerhof, Weinfelden

Reservieren Sie sich gleich Ihren Termin und melden Sie sich unter E-Mail: isabelle.minder@obt.ch oder Tel. 071 626 30 10 bis spätestens 5 Tage vor der Veranstaltung an. Wir freuen uns auf Sie!



Die KMU Frauen Thurgau feiern

Weinfelden: Zehnjähriges Bestehen – Brigitte Kaufmann erstes Ehrenmitglied

msi. Die KMU Frauen Thurgau gehen mit 167 Mitgliedern selbstbewusst ins zehnte Jahr ihres Bestehens. Gründungspräsidentin Brigitte Kaufmann-Arn aus Uttwil wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Ob Gewerbefrau oder Unternehmerin, die KMU Frauen stammen aus verschiedenen Berufen und Branchen sowie Lebens- und Arbeitsphasen. Darum sei es für diese Frauen wichtig, sich einer Interessensgemeinschaft anzuschliessen, betonte Präsidentin Claudia Vieli Oertle an der zehnten Mitgliederversammlung in Weinfelden.

Der Erfahrungsaustausch, die gezielte Weiterbildung sowie die Vernetzung stünden nach wie vor im Vordergrund der Aktivitäten. Gegenwärtig zählen die KMU Frauen Thurgau 167 Mitglieder. Neu in den Vorstand gewählt wurden Esther Häberli, Gewerbefrau aus Bonau, und Silvia Neidhart, selbständige Architektin aus Schlattigen.

Gründungspräsidentin geehrt

Das zehnjährige Bestehen werden die KMU Frauen Thurgau mit einem Forum am 7. Mai festlich begehen, doch schon an der Mitgliederversammlung wurde gefeiert. In Anerkennung ihrer Verdienste um die KMU Frauen wurde die Gründungspräsidentin, Brigitte Kaufmann-Arn aus Uttwil, zum ersten Ehrenmitglied ernannt, eine Auszeichnung, die Kaufmann sichtlich gerührt entgegennahm.

Sie habe mit ihrem bestimmten, aber gleichzeitig bescheidenen Auftreten beeindruckt, würdigte FDP-

Nationalrat Werner Messmer, damaliger Gewerbepräsident und Geburtshelfer der KMU Frauen Thurgau, Kaufmanns Engagement. Sie war am 29. März 2000 Gründungspräsidentin gewesen, stand den KMU Frauen bis 2006 vor und war die erste und bislang einzige Frau im Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes.

Leistungen anerkennen

In aufgeräumter Stimmung äusserte Christine Davatz-Höchner, Präsidentin der KMU Frauen Schweiz, ihre Gedanken zum zehnjährigen Bestehen der KMU Frauen Thurgau. Diese Vereinigung sei ein besonders engagierter Teil des seit 1994 aufgebauten Netzwerks von und für KMU Frauen. Im Bereich Bildung gehe es jetzt darum, die Rolle der bestandenen KMU Frauen mit dem eidgenössischen Fachausweis «Geschäftsführerin im Familien-KMU» zu stärken. Damit sollen die Leistungen der KMU Frauen validiert und auf Bundesebene anerkannt werden, hofft die Vizedirektorin des Schweizerischen Gewerbeverbandes. ■



(Bild: Martin Srinzig)

In festlicher Laune: von links Brigitte Kaufmann-Arn, Christine Davatz-Höchner und Claudia Vieli Oertle.



WAS IMMER SIE VON DER ZUKUNFT ERWARTEN - BEI UNS SIND SIE IN GUTEN HÄNDEN.

Ob individuelle Vorsorgelösungen für Sie und Ihre Mitarbeitenden, zusätzliches Vorsorgen im überobligatorischen Bereich oder die Pensionskassenverwaltung Ihrer Vorsorgestiftung – planen Sie mit uns langfristig und sicher, für Ihre sorgenfreie Zukunft. Verlangen Sie weitere Informationen!

ASGA
Rosenbergstrasse 16 | 9001 St.Gallen
T 071 228 52 52 | www.asga.ch



Agenda



Datum	Anlass	Ort
Thurgauer Gewerbeverband		
28.10.2010	Gewerbeforum	Thurgauerhof, Weinfelden
KMU-Frauen Thurgau		
07.05.2010	Jubiläumsanlass	
KMU-Region Hinterthurgau		
06.05.2010	REGA-Flughafen Zürich/Erlebnissgastronomie im Rest. Runway 34	Flughafen, Kloten
16.09.2010	Rutishauser Blumen	Züberwangen
27.10.2010	Balik Lachs-Räucherei im Toggenburg	Ebersol/Mogelsberg
Autogewerbeverband Schweiz Sektion Thurgau		
07.07.2010	Generalversammlung	
Gewerbeverein Aadorf		
11.12.2010	Weihnachtsmarkt	
07.01.2011	Neujahrsapéro	
Verband Thurgauer Elektro-Installationsfirmen		
21.10.2010	Herbstversammlung	
IGKG Thurgau		
05.05.2010	Mitgliederversammlung	Restaurant Traube, Weinfelden
Junior Chamber International		
08.-10.10.2010	Nationalkongress Thurgau	Kreuzlingen
TGshop		
31.05.2010	Jahresversammlung	
13.09.2010	Herbstmeeting TGshop	

impresum

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr, Auflage: 5500 Exemplare

Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband, Thomas-Bornhauser-Strasse 14, Postfach 397, 8570 Weinfelden,
Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

Inseratverwaltung

MetroComm AG, Walter Böni, Anzeigenleitung, Zürcherstr. 170, 9014 St. Gallen,
Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51

Produktion

FAIRDRUCK, Druckerei Sirmach AG, Kettstrasse 40, 8370 Sirmach,
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch

Autoren

msi Martin Sinzig
art Christof Lampart



Richtig verzeichnet. Gross rauskommen.

Vom Adresseintrag übers Werbeinserat bis zum Onlinebanner – Schweizer Verzeichnisse lassen Ihr Unternehmen gross rauskommen. Werben Sie effizient auf local.ch, in den Gelben Seiten® und im Telefonbuch, denn in der Schweiz werden jährlich 300 Mio. Suchabfragen nach Firmen getätigt. Davon führen 75% zu Aufträgen. Mehr Infos auf www.verzeichnis-werbung.ch oder Telefon 0800 86 80 86.



verzeichnis-werbung.ch
Hier werden Sie gefunden.

Alle werben um Ihre Gunst.



Avalanche: Die Eleganz des Blütenkopfs in reinem Weiss und der starke Duft machen diese französische Rose zum Liebling vieler Rosenfreunde.



Espérance: Eine gut gefüllte Blütenform, die an englische Rosen erinnert. Ihr eigenständiger Charakter begeistert immer mehr Liebhaber.



Prima Donna: Stammt aus Irland und fasziniert durch ihre individuelle Blütenform. Die Farbpalette umfasst eine vielfältige Skala von Tönen.



First Red: Der langstielige, widerstandsfähige Klassiker mit dem einzigartig tiefen Rot. Blüht die ganze Saison. Duftnuancen mild bis stark.

Nur eine passt am besten. Worauf achten Sie bei der Auswahl? Auf den Preis? Auf den Trend? Es soll ja nicht irgend eine Rose sein – Ihr Geschmack und Ihr Bedarf entscheidet. Unter vielen auszuwählen, die alle Ähnliches versprechen, ist gar nicht leicht. Bei Wirtschaftsprüfern und Treuhändern ist es genauso, wenn Sie wirklich zufrieden sein wollen. OBT bietet Ihnen Gewähr für echt schweizerische Gründlichkeit, Kompetenz aus einer Hand und persönliche Nähe.



Aktion April bis Juni 2010

1000 FRANKEN

Ihre Willkommensprämie:
Neue Hypothekar-Kunden
erhalten jetzt bei Abschluss
einer Festhypothek 1000
Franken! Genaue Bedin-
gungen erfahren Sie bei
Ihrer Kantonalbank.

Thurgauer Eigenheim Messe 10

SONDERTHEMA «Ruhezone Eigenheim»

Der Hektik des Alltags entfliehen. Entspannung finden. Geist und Körper stärken. Ihr Zuhause kann wesentlich zu Ihrem geistigen und körperlichen Wohlbefinden beitragen. Beziehen Sie bei der Planung oder Renovation Ihres Eigenheims diesen Aspekt mit ein. Bereits mit wenig Aufwand können Sie spürbare Resultate erzielen. Die Sonderschau «Ruhezone Eigenheim» zeigt Ihnen Wege auf, wie Sie in Ihren Wohnräumen einen Kontrapunkt zu den Herausforderungen in Beruf und Alltag setzen können.

Interessante Referate zu diesem Thema runden das Angebot ab. Lassen Sie sich inspirieren und entdecken Sie neue Erkenntnisse für das eigene Zuhause.

Eishalle Weinfelden

7. – 8. Mai 2010

Freitag 16.00 bis 20.00 Uhr

Samstag 10.00 bis 17.00 Uhr

Gratis Eintritt, Kinderhort, Messerestaurant,
Vortragsforum

Detaillierte Informationen finden Sie unter
www.tkb.ch/eigenheimmesse



**Thurgauer
Kantonalbank**

Gemeinsam wachsen.